

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

Tokio
Hotel

fiftyfifty verlost 2 Karten
www.fiftyfifty-galerie.de

TITEL: Armutsfalle Familie

6 Fragen an
Ministerin
von der
Leyen



Upsala-Zirkus
kommt
wieder



Bischof Romero
vor 26
Jahren
ermor-
det



Familien-Album

Kinder bei fiftyfifty

Die Kinder der Liebfrauen-Tagesstätte in Düsseldorf haben die erste Ausgabe ihrer neuen Zeitung „Hortis“ fertiggestellt – ein interessantes, reich bebildertes und mit vielen persönlichen Berichten gespicktes Heft. Der siebenjährige Petro zum Beispiel erzählt davon, dass es lustig war, „als mein Saft auf mein Brot gefallen war“. Wie man eine Zeitung macht, wie es Obdachlosen auf der Straße ergeht und wie man mit Kunstwerken Geld für sozial Benachteiligte verdient, haben die Kleinen bei *fiftyfifty* gelernt. Petro hat die Erfahrungen der Gruppe über

einem Foto, das Erzieherin Sabrina Liebich gemacht hat, für „Hortis“ aufgeschrieben. „*fiftyfifty* hilft armen Menschen ein Haus zu kaufen und Essen zu haben“, umschreibt er die Ausführungen von *fiftyfifty*-Mitgründer Hubert Ostendorf. Und: „Einmal im Jahr kommt ein Zirkus mit armen Kindern aus Russland, der heißt ‚Upsala‘.“ In jedem Fall stimmt das Fazit von Jungredakteur Petro: „Man kann Obdachlosen helfen, indem man eine *fiftyfifty* kauft.“ Genau.



Echo

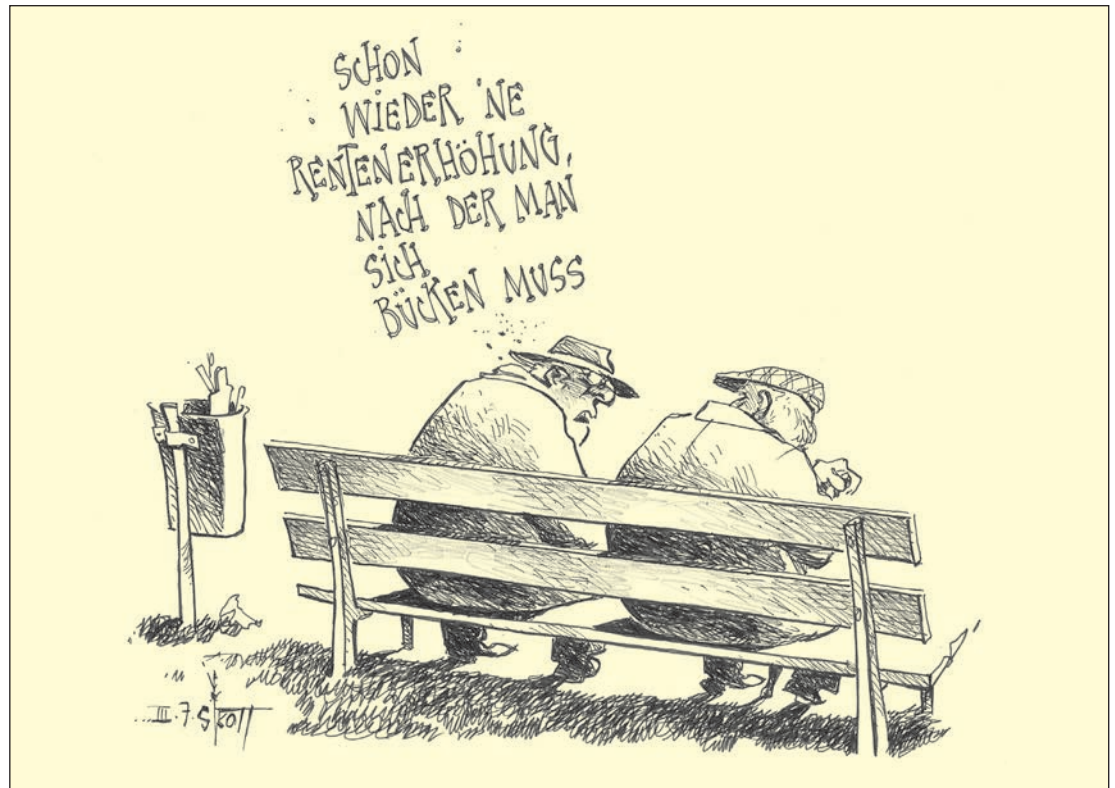
Seit vielen Jahren erfreue ich mich an *fiftyfifty*, die mir am Südbahnhof in Frankfurt/M. angeboten wird. Danke für Ihre großartigen Leistungen. Möge Gott Sie weiterhin in Ihren Ideen und mit vielen SpenderInnen segne, das wünscht Ihnen von Herzen
Hanna Wernery

Die Antworten von Hellmuth Karasek auf die Fragen von Jugendlichen zum Thema „Alter“ sind nicht nur sehr kurz ausgefallen sondern auch respektlos. (Und da reden wir immer über die angebliche Respektlosigkeit der Jugend.) Anstatt das eigene Verfallsdatum öffentlich in seinem Buch „Süßer Vogel Jugend“ zu bejammern, sollte Karasek sich lieber auf die junge Generation von heute einlassen und ihre Fragen ernsthaft beantworten.

Lotte Maser, 87 Jahre

Der Bericht von Georg Lehner über den Tod seines Vaters hat mich wirklich sehr getroffen – zumal ich gerade auch einen lieben Menschen verloren habe. So viel Feinfühligkeit und Liebe sprechen aus allen Zeilen. Und Trost auch, der Trost, dass die Liebe stärker ist als der Tod. Danke.

Gabriele Siemonsky



www.berndt-ascott.de

fiftyfifty-Ausstellung „Deutschkunde - Karikaturen gegen rechte Gewalt“ kostenlos ausleihen für Schulen, Verbände etc.: 0211/9216284

AUTO SERVICE CENTER SÜCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen

2004

Für Alt und Jung

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen? Pflanzen versorgen?
Kinder betreuen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Gumbertstr. 91 • 40229 Düsseldorf
Tel.: 0211/600 2000 • Fax: 0211/600 2449

Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit ...

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen.

Haben Sie Zeit für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern?

Zum Beispiel einmal wöchentlich für 2 –3 Stunden.
Wir beraten und begleiten Sie.

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96-186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

SKFM
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

IMPRESSUM

Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk e.V. Mönchengladbach
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Volontärin: Katrin Dreher
 Mitarbeit: Philipp Mimkes
 Korrektoirat: Jan Pehrke
 Lokalredaktionen
 * Duisburg: Bettina Richtler 0203-350180
 * Mönchengladbach: Heike Wegner 02161-827503
 * Krefeld: Wolfgang Ordnung 0177-7640412
 * Frankfurt: Jürgen Schank 0160-3700611
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf, 02 11-3 00 50 62
 Druck: Ordensgemeinschaft Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty* Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf, Fon 0211-9216284 Fax 0211-9216389 www.fiftyfifty-galerie.de info@fiftyfifty-galerie.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro, 0171-5358494 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de
 Titelfoto: argus

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband, im Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen e.V. und im International Network Street Papers (INSP)



Schirmherr:
 Franziskanerbruder
 Matthäus Werner

SPENDENKONTONUMMERN:

Düsseldorf
 Asphalt e.V., Konto 53 96 61- 431
 BLZ 360 100 43, Postbank Essen

Mönchengladbach
 Wohnraumhilfe des Diakonischen Werkes Mönchengladbach e. V.
 Konto 92841, BLZ 310 500 00
 Stadtparkasse Mönchengladbach

Duisburg
 Konto 200 220 150, BLZ 350 500 00
 Duisburger Tafel, Obdachlosenhilfe e.V.,
 Stadtparkasse Duisburg

Bitte kaufen Sie nur bei VerkäuferInnen mit Ausweis, die nicht betteln.

Liebe Leserinnen und Leser,

vor zehn Jahren haben die beiden großen Kirchen ein Sozialwort herausgegeben, das an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Die Schrift aus dem Jahr 1997 wurde viel gelobt - heute müssen wir fragen, ob sie nicht totgelobt worden ist. Die Agenda 2010 von Rot-Grün, Hartz IV, die Rente mit 67 von der großen Koalition ... was hat es nicht alles seither an sozialen Einschnitten gegeben. Und: Ein Ende des „Umbaus der sozialen Sicherungssysteme“ zu Lasten der ohnehin Benachteiligten ist nicht in Sicht. Und was hören wir von den katholischen und evangelischen Kirchenleitungen in Deutschland? Wenn Sie mich fragen: zu wenig. Grund genug also, sich anlässlich des Tages der Arbeit am Anfang dieses Monats der Worte aus dem Jahr 1997 zu erinnern.

Die Arbeitslosigkeit ist, das haben die beiden großen Kirchen in ihrem Sozialwort immer wieder betont, eine strukturelle Ungerechtigkeit, die es zu bekämpfen gilt. Die Arbeit müsse über dem Kapitel stehen. Die Würde des Menschen dürfe nicht durch übermäßige Gewinnsucht Schaden nehmen. „Der Sozialstaat ist und bleibt verpflichtet, jedem Menschen in Deutschland ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen“, heißt es im gemeinsamen Papier der beiden großen deutschen Kirchen mit dem bezeichnenden Titel „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“. Außerdem gelte es, für „eine gerechtere und gleichmäßigere Verteilung des Eigentums und nicht zuletzt für eine verstärkte Beteiligung der Arbeitnehmer“ zu streiten. Es kann nicht angehen, dass manche Einkommensmillionäre ihre Steuerschuld mit ganz legalen Tricks gegen Null rechnen und andere am Rande des Existenzminimums leben.

Meine Ordensgemeinschaft setzt sich dafür ein, dass Menschen am Rande der Gesellschaft eine faire Chance erhalten. Wir vermitteln Obdachlose in Wohnungen und in Arbeit. Wir bemühen uns, ihnen in der alltäglichen Begegnung zu zeigen, das sie trotz aller persönlichen Probleme ein Leben in Würde und Akzeptanz führen können. Viele Menschen haben unsere Bemühungen in den letzten Jahren unterstützt. Dafür bin ich sehr dankbar.

Herzlichst, Ihr

Br. Hans 2

PS: „Unser“ Straßenzirkus UPSALA aus St. Petersburg kommt wieder mit dem besten aus den letzten vier Jahren. Buchen Sie jetzt schon Tickets und verpassen Sie dieses einmalige Erlebnis nicht. Die Rheinische Post überschlug sich mit Lob und konstatierte „donnernden Applaus“. Mehr Infos und die Tickethotline auf Seite 4 in diesem Heft.

Professionelle Fotografie für:
 Hochzeiten, Portraitaufnahmen, Kinderfotos,
 Bewerbungsbilder, Firmen und Reportagen

FOTOGRAFIE
HEIKE HERBERTZ

Merowinger Straße 39
 40223 Düsseldorf
 Tel 0211. 369 41 70
 www.foto-herbertz.de

Pflege- und Beratungs-
Team
 Ralf Hansen

Bundesweit erster qualitätsgeprüfter und zertifizierter ambulanter Pflegedienst nach:
DIN EN ISO 9001:2000 und MASS-BGW

3 CERT

Telefon.: 0211 - 600 5200
 Gumbertstr. 91 - 40229 Düsseldorf

Straßenzirkus „Upsala“ kommt wieder



Jetzt Karten reservieren & Tournee sichern

Foto: Hubert Ostendorf

Die Tür eines kleinen Häuschens bildet der Deckel eines hochgeklappten Koffers. Unter Nebeldampf und herzerreißender Musik purzeln kleine und größere Kinder auf die Bühne. Und schon nimmt das halsbrecherische Stück seinen Lauf. Körper wirbeln durch die Luft, vereinen sich zu einem großen Raubtier, springen atemberaubend unter einem Seil und ziehen das Publikum derart in ihren Bann, dass es am Ende, wenn alle wieder in dem Koffer verschwinden, den Holzboden des Theaters mit den Füßen bearbeitet. Auch die Hände tun weh vom Klatschen, „donnernder Applaus“ attestiert am Tag darauf die *Rheinische Post*. „Upsala“, der beliebte Straßenzirkus aus St. Petersburg war wieder einmal am Werk. Auch das zweite Stück, das in diesem Jahr gegeben wird, beginnt in einem Haus. Ein junger Mann verlässt es und taucht in eine Welt, in der alles rund ist. Die Ein- und Hochräder etwa, auf denen die kleinen Artisten aus sozial schwierigen Verhältnissen eine hinreißende Liebesgeschichte zaubern. Wieder einmal werden sie uns das Herz brechen und sich selbst, ihrem Projekt und ihrer eigenen Persönlichkeit ein wenig mehr Perspektive erspielen. Die Kinder und Jugendlichen aus Russland freuen sich sehr auf die diesjährigen Gastspiele in Düsseldorf, sie haben sich in den letzten vier Jahren bei uns sooo wohl gefühlt. Wieder werden sie ihr Bestes geben und die Herzen des Publikums im Sturm erobern. Die neue Tournee ist allerdings ein finanziell schwieriges Unterfangen. Zumal unter den extrem „armen“ Bedingungen, mit denen „Upsala“ umzugehen hat. Deshalb bitten wir unsere Leser herzlich: Wenn Sie den Straßenzirkus in diesem Jahr sehen wollen, reservieren Sie

bitte jetzt schon Ihre Eintrittskarten. So bekommen unsere kleinen Künstler finanzielle Planungssicherheit. Auf vielfältigen Wunsch zeigen die „Upsis“ in diesem Jahr zwei bekannte Stücke: das umjubelte erste Programm „Stadt im Koffer“ aus dem Jahr 2003 vom 12.7. – 20.7. und das „Runde Märchen“ aus dem letzten Jahr am 21. und 22.7. Die Preise für die Karten sind unverändert günstig geblieben: Erwachsene 14 Euro, Kinder 6 Euro, Familien 30 Euro. Das Eintrittsgeld kommt vollständig dem Projekt „Upsala“ mit seinen über 50 Kindern zugute. Die Vorstellungen finden wieder im Forum Freies Theater auf der Kasernenstr. 6 in Düsseldorf statt.

Reservieren Sie bitte untern 0211/9216284.

- Do, 12.7.: 14 Uhr Premiere, Stadt im Koffer**
- Fr, 13.7.: 16 Uhr und 19 Uhr, Stadt im Koffer**
- Sa, 14.7.: 16 Uhr und 19 Uhr, Stadt im Koffer**
- So, 15.7.: 16 Uhr und 19 Uhr, Stadt im Koffer**
- Do, 19.7.: 14 Uhr und 19 Uhr, Stadt im Koffer**
- Fr, 20.7.: 18 Uhr, ab 19 Uhr Dia-Vortrag über Upsala in St. Petersburg (ohne Eintritt)**
- Sa, 21.7.: 16 Uhr und 19 Uhr, Rundes Märchen**
- So, 22.7.: 16 Uhr und 19 Uhr, Rundes Märchen**
- So, 29.7.: 15 Uhr Auftritt im Jungen Theater Bonn, Rundes Märchen. Karten 0228/463672**

Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich). Wir beraten und begleiten Sie bei Ihrem ehrenamtlichen Engagement.

**Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67**



SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.
Lassen Sie sich beraten.
Wir finden für Sie das passende Buch.



TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

Vorteil: Familie

Es ist ein wunderbares und schönes Gefühl, Menschen zu haben, die dich über alles lieben. Die immer für dich da sind, in guten und in schlechten Zeiten. Mit denen du weinen, lachen und auch streiten kannst. Die für dich die Wichtigsten im Leben sind. Und die für dich wie Freunde sind. Die dich in- und auswendig kennen und auch genau wissen, was für einen Charakter du hast. Mit denen du viel unternimmst und ohne die du dir kein normales Leben mehr vorstellen kannst. Bei denen du dich geborgen fühlst. Die, egal, was auch immer du getan hast, stets für dich da sind. Vor allem in sehr schweren Lebenslagen, wenn es dir nicht gut geht und du nicht mehr weiter weißt. Dann brauchst du Personen, die dir sehr nahe stehen und denen du vertrauen kannst.

So geht es auch mir. Meine Familie ist immer für mich da und schenkt mir Kraft und Liebe. Zum Beispiel meine Mutter: Wenn ich nach der Schule heimkomme, steht bereits das Mittagessen auf dem Tisch, das sie mit großer Sorgfalt zubereitet hat. Sie ist der Halt in meinem Leben. Sie war immer schon da und wird auch immer in meinem Leben wichtig sein. Oder mein Vater: Bevor er nach Serbien abgeschoben wurde, war er für alles zuständig, hat mich bei jeder Sache unterstützt und mir immer sehr viel Mut gemacht. Jetzt ist mit ihm auch ein Teil von mir gegangen. Er fehlt mir und meinen Geschwistern sehr. Ja, meine Geschwister: Ehrlich gesagt, könnte ich mir ohne sie mein Leben nicht vorstellen. Denn dann wäre es erst recht langweilig. Mit meinen Schwestern könnte ich nicht einmal mehr über Klamotten streiten. Auch meinen kleinen Bruder liebe ich und seine Fähigkeit, mich immer wieder zum Lachen zu bringen.

Ich bin froh, dass der liebe Gott mir so eine tolle Familie geschenkt hat - eine sehr starke Familie. Denn wir halten zusammen. Und mit diesem Zusammenhalt haben wir schon viel geschafft. Besonders, als es uns schlecht ging, konnten wir uns gegenseitig ablenken. Wenn man sich in einer verzweifelten Lage befindet, ist die Familie das einzige Heilmittel. Ohne eine Familie wäre das Leben schwer.

Semra Idic, 18 Jahre



FOTO DES MONATS

fiftyfifty & Michael Brocker

„Hier haben Sie 30 Zeilen, machen Sie bitte 60 daraus“, so lautete einmal ein Auftrag für WDR-Moderator Michael Brocker zu Beginn seiner Journalistenlaufbahn. Nun ist der versierte Mann also beim Hörfunk. Zuständig für die Live-Sendung „Arena“, die jeden Donnerstag von 19 bis 21 Uhr zeitgemäße Themen kontrovers behandelt. Neulich war auch fiftyfifty-Herausgeber Hubert Ostendorf mit von der Partie, es ging um das strittige Thema „Betteln“. Viele Hörerinnen und Hörer haben zum Telefon gegriffen oder mails geschrieben. „Interessanterweise haben sich die meisten wohlwollend geäußert“, so



Michael Brocker nach der Sendung erstaunt. Und Stefan Santelmann, Sozialamtsleiter der Stadt Köln, war ganz perplex über das Ausmaß der Vertreibung in Düsseldorf. Die Domstadt sei da viel toleranter, versicherte er. Frau Recker aus Duisburg schrieb uns später stellvertretend für viele andere: „Insgesamt hat die Sendung dazu beigetragen, auf Obdachlose positiv aufmerksam zu machen.“

Wolf und Zimmermann

Seine Landschaftsfotos wirken wie gemalt. Die Kunsthistorikerin Viola Keiser bescheinigt ihnen zu Recht „atmosphärische Dichte“. Diese kennzeichnet auch seine inszenierten Bilder, wie zum Beispiel den hintersinnig-humorvollen abgründigen „Heiratsschwindler“,

fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf
Geöffnet montags – samstags 14 – 17 Uhr & nach Vereinbarung

Bestellung: 0211/9216284 und www.fiftyfifty-galerie.de

den Uwe Zimmermann – wie auch bei anderen Aufnahmen mit Fernauslöser – selbst gibt, neben sich einen Wolf. Der Wilde und das Biest. Zimmermann, 1957 in Düsseldorf geboren, hat bei Becher-Schülerin Katharina Mayer studiert und an diversen internationalen Ausstellungen teilgenom-



men. Sein Werk genießt bei einer steigenden Zahl von Sammlern großes Ansehen. Für fiftyfifty hat Uwe Zimmermann das Original (ca. 100 x 80 cm, 3.600 Euro) auf 40 x 30 cm verkleinert und in einer 10er-Auflage (datiert, handsigniert) von Hand abgezogen. Ein Foto kostet 360 Euro, die für die Obdachlosenhilfe von Bruder Matthäus bestimmt sind.

KUNSTWERK DES MONATS

Armutsfalle Familie





Plädoyer für mehr Kinderbetreuung

Das klassische Familienmodell erlebt derzeit ein Comeback. Sogar die Mehrzahl der jungen Menschen sehnt sich zunehmend nach dieser Lebensform in vermeintlicher Geborgenheit. Doch Scheidungen und Kinderarmut liegen auf Rekordniveau – die Institution Familie ist gefährdet. Dabei könnten besser ausgestattete Schulen und mehr Kinderbetreuungsplätze die vielfältigen Formen des Zusammenlebens von Eltern und Kindern erheblich verbessern.

*Von Jens Höffken und Hubert Ostendorf (Text)
sowie Katharina Mayer (Fotos)*

FAMILIENFOTOS VON KATHARINA MAYER

(ho). Die Fotos zu dieser Titelgeschichte stammen von Katharina Mayer. Die Künstlerin (Jahrgang 1958) hat bei Bernd Becher und Nan Hoover an der Kunstakademie Düsseldorf studiert. Ihre Familienaufstellungen, von denen eine derzeit im Duisburger Lehmbruck-Museum gezeigt wird, beeindrucken durch das Paradoxon der inszenierten Spontaneität. Dadurch erhalten die Bilder auch eine Dynamik, die das Beziehungsgeflecht zwischen den einzelnen Familienmitgliedern einerseits darstellt und andererseits quasi einfriert. Der Raum, der die Personengruppe umgibt, verstärkt die intendierte Anmutung und gibt den Fotos etwas Bühnenhaftes. (Die *fiftyfifty*-Galerie wird demnächst Großfotos von Katharina Mayer mit in Szene gesetzten Obdachlosen präsentieren.)

DAS INTERVIEW

6 Fragen an ... Ursula von der Leyen

?: Staatliche Betreuungsplätze kosten viel Geld. Wer soll das bezahlen?

!: Über das Ehegattensplitting, die Rentenerziehungszeiten und die beitragsfreie Kranken- und Pflegeversicherung von nicht Erwerbstätigen investieren der Staat und die Versicherungsgemeinschaft derzeit rund 40 Mrd. Euro in jene Familien, in denen ein Partner zu Hause bleibt. Daneben werden bisher nur 10 Mrd. Euro in Kinderbetreuung außer Haus investiert. Die Frage ist, ob durch mehr Kindertagesstätten dieser Betrag um weniger als 3 Mrd. erweitert wird.

?: Was steht als Nächstes an?

!: Wir müssen nun überlegen, wie wir die Prinzipien der Großfamilie in moderne Rahmenbedingungen übertragen können. Außerdem müssen wir Eltern steuerlich entlasten. Ich halte es für richtig, dass Eltern mehr von ihrem selbst verdienten Geld behalten können.

?: Was verstehen Sie unter modernen Rahmenbedingungen?

!: Ich hoffe, dass unsere Töchter und Söhne auf eine Arbeitswelt treffen, wo sie einerseits ihre Fähigkeiten entfalten, andererseits aber die Kinder haben können, die sie sich wünschen.

?: Und in diese Arbeitswelt gehört auch ein entsprechendes Angebot an Kinderhorts?

!: Definitiv. Nur so kann die notwendige Grundlage für tatsächlich familienfreundliche Programme geschaffen werden.

?: Aber Ihre eigene Partei kontert gegen Ihr Programm, bis 2010 die Anzahl der Kinderbetreuungsplätze auf 500.000 und bis 2013 auf 750.000 zu erhöhen. Dies, obwohl Sie sogar die EU-Kommission auf Ihrer Seite haben und 75 % der Deutschen auch dafür sind.

!: Ich bin aber zuversichtlich, denn sogar Bundeskanzlerin Merkel hat sich zuletzt für meine Pläne ausgesprochen.

?: Haben Ihre eigenen Kinder eigentlich Kinderkrippen besucht?

!: Nein, wir hatten eine Tagesmutter, seit unser erstes Kind ein Jahr alt war. In dem niedersächsischen Dorf, in dem wir leben, hätte es gar keine Krippe gegeben.

Ursula von der Leyen, 49 Jahre alt, im Erstberuf Gynäkologin, heute Bundesfamilienministerin (CDU), 7 Kinder. Die Antworten auf die Fragen hat Jens Höffken im Internet gefunden.

Justin sitzt betrübt am Küchentisch und starrt auf seine Hausaufgaben. Der Zehnjährige ist völlig überfordert und findet keinen Anfang, sein Blick schweift zum Fenster. Irgendwann steht er auf, läuft frustriert ins Kinderzimmer und schlägt die Tür hinter sich zu. Wie jeden Tag schwanken die Emotionen zwischen Frust und Angst, zwischen Aggression und Übermut.

Justins Mutter Renate Ernst war dreimal verheiratet - immer mit brutalen Schlägern. Darunter leiden der Junge und seine drei Geschwister noch heute, besonders, weil sich die Männer auch mehrfach an den Kindern vergingen. Die familiären Verhältnisse haben sich inzwischen ein bisschen verbessert, weil Renate auch ihrem „letzten Typen“ den Laufpass gegeben hat. „Ich bin froh, dass ich wieder meine Ruhe habe“, sagt sie erleichtert. Ihr neuer Freund ist Kurierfahrer und hat nur am Wochenende Zeit. „Das ist auch gut so“, resümiert die Mittdreißigerin.

Familie Ernst wohnt in einer berüchtigten Gegend im Düsseldorfer Süden. Die Siedlung besteht aus Wohnklötzen mit Sozialwohnungen und einem Obdachlosenheim – eine triste Kulisse. Wer hier wohnt, gehört zu den Armen. Und wer sich mit dieser Wohnadresse um eine



Ausbildung oder einen Job bewirbt, hat schlechte Aussichten, überhaupt zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen zu werden. Viele Wohnungen des Ghettos sind verwahrlost und heruntergekommen, andere sind gediegen und nett hergerichtet. Als soziale Unterstützung hat die AWO eine Betreuungsstätte und eine Tierfarm eingerichtet, für 30 Cent darf man hier reiten – doch selbst dieser kleine Obolus ist für manche Familien zu viel.

Heute ist bei Familie Ernst eine Sozialarbeiterin vom Jugendamt zu Besuch. Sie hilft der Mutter regelmäßig, sich um die Kinder zu kümmern und schaut ein wenig nach dem Rechten. Denn obwohl sich sowohl Renate als auch die Kinder redlich bemühen, scheitern sie bereits oft an den kleinen Dingen des Alltags. Die Kinder gehen in

little help - great thanks



Therapien, werden ständig krank und können nicht schlafen: „Es dauert manchmal Stunden, bis Justin endlich die Augen zumacht“, klagt Renate besorgt. Dabei ist sie noch vergleichsweise gut dran. Allzu oft endet das soziale Elend bei anderen in einer Katastrophe. Schlagzeilen über Kinder, die verhungern, ausgesetzt, aus dem Fenster geworfen oder misshandelt werden, machen immer häufiger die Runde. Schuld daran sind die Täter selbst, aber auch eine Gesellschaft, die mehr und mehr Menschen ins soziale Abseits treibt.

Armut hat immer zwei Seiten: die finanzielle und die soziale. Wer ein gesundes Sozialleben führt, schafft deshalb nicht immer den Weg aus dem finanziellen Sumpf heraus. Genau wie die Sicherung der Geldmittel noch keinen Weg aus sozialen Problemen garantiert. So berichtet Renate beispielweise von Fällen, in denen die knappe Sozialhilfe an teuren Kiosken für Alkohol ausgegeben wird, während die Kinder mit Chips und Kola abgespeist werden. Regelmäßige, gesunde Mahlzeiten im Kreise der Familie: Fehlanzeige! Zum Ende des Monats hin fehlt dann das Geld und der Teufelskreis in die Verelendung ist oft vorgezeichnet, was bei etwa 1.000 Euro Hartz-IV für eine Erwachsene mit vier Kindern wiederum auch nicht verwundert. Genauso traurig ist jedoch die Erfahrung, dass eine Berufstätigkeit auch noch lange keinen automatischen Ausweg aus der Armutsfalle bringen: Wer sich bemüht und harte Arbeit leistet, hat noch keine Garantie für bessere finanzielle Perspektiven: „Working poor“ wird dieses Phänomen in Amerika genannt. Durch Lohndumping und die Aussondierung von Arbeitsbereichen zu niedrigeren Tarifverträgen verschlechtern sich die Gehälter und die Arbeitsbedingungen. Die Zahl der unbezahlten Überstunden war im letzten Jahr so hoch wie nie. Das hat zur Folge, dass für viele Familien der materielle Anreiz zu arbeiten äußerst gering ist. Nicht umsonst fordern daher die Gewerkschaften einen Mindestlohn, der das Familieneinkommen absichert, ohne dass Vollzeitberufstätige auf staatliche Unterstützung angewiesen sind.

Renate hat am Ende des Monats durch ihre Putzstelle in einer Arztpraxis einen Mehrverdienst von 40 Euro gegenüber der reinen Sozialhilfe. Auf die Frage, warum sie trotzdem arbeiten geht, gibt es nur eine Antwort: „Weil ich sonst hier zuhause depressiv werde. Es ist wichtig, gebraucht zu werden.“ Ab Juli soll die Sozialhilfe um ganze zwei Euro pro Person erhöht werden. „Acht Euro mehr, supi, das reicht gerade mal für ein Eis pro Nase“, spottet die zwölfjährige Jaqueline und Mutter Renate ergänzt lapidar: „Das ist der glatte Hohn.“ Um die finanzielle Not zu meistern, helfen sich bedürftige Familien daher oft gegenseitig über die Runden.

Ingenieurbüro Stölzer

Esther Stölzer
Dipl.-Ing.

Vereinsstr. 94
47799 Krefeld
PF 100625
47706 Krefeld
Tel.: 0170-48 03 712
e.stoelzer@clyvia-tec.com
www.ingenieurbuero-stoelzer.de

Staatlich zugelassenes Fernstudium

Angewandte Psychologie und Beratung

- Mit persönlicher fachlicher Betreuung und Wochenendseminaren
- Diplom „Psychologischer Berater IAPP“
- Gründliche Vorbereitung auf Heilpraktikerüberprüfung „Psychotherapie“

Außerdem bieten wir Ihnen umfangreiche Fortbildungen an Wochenenden oder im Abendunterricht.

Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



Kaiserstraße 46 · 40479 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 4 92 03 14

Informieren Sie sich über unser Weiterbildungs-Angebot unter www.iapp-institut.de



Dienstleistungen werden getauscht: Der Eine kommt beim anderen zum Anstreichen – und bekommt dafür als Gegenleistung die Haare geschnitten.

Familienarmut bedeutet auch immer Kinderarmut. Experten stellen fest, dass Kinder hierzulande das größte Armutsrisiko sind. Häufig sind die Jüngsten die ersten, die unter den knappen Geldmitteln leiden. Die Eltern sind oft hilflos und alleingelassen.

Familie Ernst steht mit ihrem Schicksal nicht alleine da. Die Kinderarmut in Deutschland, wo Konzerngewinne schwindelerregende Höhen erreichen, liegt auf Rekordniveau: Wie der Paritätische Wohlfahrtsverband in einer Studie zeigen konnte, ist die Zahl bedürftiger Kids jüngst auf 1,7 Millionen gestiegen. Und das deutsche Institut für Wirtschaftsforschung stellt fest, in Deutschland sei jedes fünfte Kind von Armut betroffen. Diesen Kindern werden die Zukunftsperspektiven genommen, denn in den Familien mit geringen Einkommen wird am ehesten an kultureller und sozialer Teilhabe gespart. Gerade bildungsferne Schichten verzichten auf diese Bedürfnisse, was zur Folge hat, dass sich soziale Armut vererbt: Oft leben ganze Familien bereits in der dritten Generation am Ende der Sozialskala. Demnach ist materielle Armut nur der Gipfel einer verarmten Gesamtsituation, die auch den Mangel an Bildung mit einschließt. Zudem lässt sich leicht erkennen, dass benachteiligte Kinder häufiger als andere in ihrer körperlichen Entwicklung zurückbleiben. Ausgrenzung und mangelnde Sozialkompetenz sind die häufigste Folge.

All diese Probleme greift die aktuelle Debatte über ein verstärktes Angebot an Kindertagesstätten auf. Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen (CDU) will bis 2010 gegen den Widerstand einiger Parteifreunde die Anzahl der Betreuungsplätze auf 500.000 und bis 2013 sogar auf 750.000 erhöhen. Nicht nur der Augsburger Bischof Walter Mixa warf der selbst ernannten Vorkämpferin für einen „kon-

servativen Feminismus“ vor, sie degradiere Frauen ganz nach DDR-Mentalität zu „Gebärmaschinen“. Dabei kümmern sich Betreuungseinrichtungen, wie sie sich etwa in Skandinavien schon lange durchgesetzt und etabliert haben, gleich um zwei große Probleme armer Familien: Zum einen ist eine Grundversorgung und Integrierung der Kinder gesichert, zum anderen erhalten die Eltern auch den notwendig gewordenen Freiraum zur Berufstätigkeit oder um ihr eigenes Leben wieder aufzubauen. „Natürlich ist es wichtig, dass auch Frauen sich im Job verwirklichen können“, bestätigt Renate mit Inbrunst und plädiert für kostenlose Mahlzeiten in den Kindertagesstätten. „Wer kann sich denn – bitte schön – knapp 60 Euro pro Kind und Monat leisten?“, fragt die Mutter und liefert die Antwort gleich mit: „Die, die auch private Alternativen zur staatlichen Betreuung bezahlen könnten“ – ein Ansatz, den die Bundesregierung mit Steuererleichterungen für Haushalts- und Erziehungshilfen begünstigt. Mit dem neuen Familiengeld etwa werden bedürftige Familien eindeutig schlechter gestellt als mit dem alten Erziehungsgeld.

Was muss man also tun, um benachteiligten Kindern bessere Chancen einzuräumen? Unicef Deutschland nennt fünf Antworten: Absicherung von Gesundheit, materieller Situation, Bildung und gelungener Beziehungen zu Eltern und Gleichaltrigen - außerdem Schutz vor Suchtmitteln. Genau in diesem letzten Punkt sieht Heide Simonis, nationale Vorsitzende von Unicef, die größten Gefährdungen der Kinder. So erinnert sie daran, dass Deutschland beispielsweise beim Alkohol-Missbrauch unter Jugendlichen gemeinsam mit England an der Spitze liegt, dass die Kinder bei uns mit am stärksten rauchen und oft ohne Frühstück auskommen müssen. Gründe dafür seien zu einem

In Deutschland ist jedes fünfte Kind von Armut betroffen.

SCHULSYSTEM VERSTÖSST GEGEN MENSCHENRECHTE



(jh). UN-Berichterstatte**r Vernor Munoz** war auf Deutschlandreise, um das hiesige Schulsystem zu beurteilen. Sein Resümee: Deutschland sei ein Fall für den Gerichtshof der Menschenrechte, da unser Schulsystem ganze Schichten kategorisch benachteilige. Durch die frühe Zuweisung Zehnjähriger in eine weiterführende Schule diskriminiere man arme, ausländische und behinderte Schüler. Dies sei ein Verstoß gegen die Menschenrechte. Munoz fordert, dass die Kinder bis zum Jugendalter in Einheitsschulen unterrichtet werden sollen, eine Stärkung des Kollektivs und eine spätere Entscheidung darüber, ob Kinder die gymnasiale Oberstufe erreichen können. Kritiker werfen Munoz eine oberflächliche Analyse und ein mangelndes Verständnis unseres Bildungssystems vor.

gewissen Teil Elternversagen, aber auch zu hohe Anforderungen an die Eltern, die sich oft nicht miteinander vereinbaren lassen. „Wenn der Kindergarten in 15 Minuten schließt, aber der Job oder der Chef noch die Anwesenheit im Betrieb fordern,“ ist beides nicht zu schaffen, so Simonis. Die Gefährdungen lassen sich leicht in Zahlen demonstrieren: Deutschland ist negative Spitze beim Suchtverhalten Jugendlicher. Mehr als 16 % der Fünfzehnjährigen rauchen hierzulande mindestens einmal in der Woche. Eine solch hohe Zahl gibt es in keinem anderen Land der Welt. Auch beim Alkoholmissbrauch sind unsere Jugendlichen Weltmeister – gemeinsam mit den Halbstarcken von Großbritannien. Gleichzeitig fehlen Hoffnungen und Perspektiven. Globale Katastrophen wie die Klimaveränderung bringen junge Leute zur Verzweiflung. Und: Ein Drittel der Fünfzehnjährigen in Deutschland geht davon aus, keine qualifizierte Arbeit mehr zu finden.

Gegen Mut- und Perspektivlosigkeit aber helfen nur Zuwendung und Bildung, also mehr Geld für Kindergärten, Schulen und Betreuungsplätze. Doch Deutschland ist hier Entwicklungsland. Keine Nation der westlichen Hemisphäre investiert derzeit weniger in den Bereich der frühkindlichen Förderung. Umso erfreulicher ist es, dass inzwischen Firmen und Betriebe die Familie für sich entdeckt haben. Während sich die Diskussion um eine Ausweitung des staatlichen Angebots an Betreuungsplätzen hinzieht – man will erst einmal eine zeitaufwändige Bedarfsermittlung erstellen – nähern sich die insbesondere an Mütter gerichteten Angebote diverser Unternehmen sogar ein kleines Stück den Forderungen von Unicef. Natürlich nicht ohne eigene Vorteile, denn Untersuchungen zeigen, dass Mütter, deren Kinder gut betreut werden, auch leistungsstärker sind. Die Forderungen von Unicef lauten: Ausbau von Plätzen in Kinderkrippen, Kindergärten und Schulen – und zwar an die tatsächlichen Bedürfnisse von Kindern und Eltern angepasst. Mehr bildende Förderangebote zur Integration, kommunales Engagement zur Vermeidung von Ghetto-bildung und eine größere politische Berücksichtigung benachteiligter Kinder.

Mit der Umsetzung der Unicef-Maßnahmen könnten Familien wie die von Renate Ernst aufatmen. Denn dann würde Justin qualifiziert bei seinen Hausaufgaben unterstützt werden und das Ghetto, in dem die Mutter mit ihren Kindern lebt, gäbe es auch nicht mehr.



Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen

Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.

Sind sie bereit, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1–2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).



Wir beraten und begleiten Sie
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 – 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67



CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf

Lust auf Veränderung in Ihrer Küche?

- noch ohne zündende Idee ?
- keine Vorstellung, wie es aussehen könnte ?
- keine Zeit, sich selbst zu kümmern ?

Freier Küchenplaner hilft mit Ideen, konkreten Vorschlägen und Angeboten!

Unabhängig-kompetent-zuverlässig-individuell.
Beratung vor Ort und bei Ihnen zu Hause!

Udo Balkow Mobil 0160/3204285
www.kuechenplaner.net

„Ich bin das

Menschen von der Straße und ihre Familien. Aufgezeichnet von Zippo O., *fiftyfifty*-Verkäufer



Foto: Zippo

Wenn ich da an meine Jugend denke, dann will ich hoffen, dass es der Kleine bei mir und meiner Freundin besser haben wird als ich bei meiner Familie.

schwarze Schaf“

Sie haben sogar geheiratet

Zu meiner leiblichen Familie habe ich gar keinen Kontakt mehr. Da gab es nur Streit und Zank. Stress pur. Und das muss nicht sein. Doch seitdem ich mit Klaus zusammen bin, weiß ich, dass Familie auch was anderes sein kann. Ich weiß, was Liebe bedeutet. Und das ist was Wunderschönes! Wir haben so viel miteinander durchgemacht. Wir haben zusammen Platte gemacht (= auf der Straße geschlafen), zusammen Drogen genommen und sind inzwischen beide zusammen im Methadon-Programm. Selbst die Amtsgänge machen wir gemeinsam. Wir teilen uns alles. All dies schweißt zusammen und macht unsere Beziehung noch stärker. Leider sind wir nur was zu alt dafür, um eigene Kinder zu haben, doch dafür haben wir unsere Katzen, denen es genau so gut ergeht, wie es unseren Kindern gehen würde, wenn wir welche hätten. Aber unsere Katzen vertreten sie würdig! Und das ist für uns das Wichtigste. Deswegen haben wir auch jetzt geheiratet. So steht unsere Familie auch auf dem Papier mit dem selben Namen und wir haben noch mehr gemeinsam.

Susi, 45 Jahre

Freunde sind meine Familie

Zu meiner leiblichen Familie hab ich seit der Beerdigung von meinen Großeltern gar keinen Kontakt mehr. Meine Eltern standen nur da und haben mich ignoriert. Ich musste selber mit der Situation klar kommen. Selbst davor war es alles andere als rosig. Ignoranz seitens meiner Eltern gab es schon immer. „Das schwarze Schaf“ eben. Und so was tut dann doch weh. Wenn ich heute bei meiner Familie vor der Tür stehen würde, könnte ich da stehen bleiben. Ich käme ich erst gar nicht rein. Da kriegt man doch das kalte Kotzen!

Die Leute, die ich meine Freunde nenne, stellen für mich so etwas ähnliches wie eine Familie dar. Immerhin weiß ich, dass ich hier so sein kann, wie ich auch wirklich bin ohne mich zu verstellen. Das ist ein schönes Gefühl! Hier weiß ich, dass ich mich fallen lassen kann. Und wer weiß, vielleicht ist es irgendwann soweit, dass ich eine eigene Familie gründen kann. Das wäre mein größter Traum!

Gaw, 33 Jahre

Wenn die Kinder Fremde sind

Meine Familie... Oh! Naja, zu der hab ich gar keinen Kontrakt mehr. Ich war allerdings zwei mal verheiratet. In den beiden Ehen gab es auch Kinder, doch selbst die würde ich heutzutage nicht mehr erkennen, wenn sie mir über den Weg laufen würden. Aber ich glaube auch nicht, dass sie mich erkennen würden. Immerhin sind seitdem einige Jahre vergangen. Meine erste Ehe ging zu Bruch, als ich bei der Bundeswehr war. Nach einiger Zeit lernte ich dann meine zweite Frau kennen. Ich war inzwischen nicht mehr bei der Bundeswehr, sondern machte mein Geld auf die nicht gerade nette Tour. Scheiß egal!

Während dieser Ehe haben sie mich dann nach einiger Zeit eingebuchtet. Sieben Jahre bin ich weggegangen. Als ich wieder raus gekommen bin, erfuhr ich dann von meiner Lütten, dass meine Frau mich während der ganzen Knast-Zeit nur belogen und betrogen hatte. Naja, so was ließ ich nicht auf sich beruhen, so hab ich den Typen erstmal richtig vermöbelt. Dafür ging's dann wieder ein paar Jahre in den Bau. Sieben Jahre waren's genau. Und jetzt lebe ich seit 12 Jahren hier auf der Straße und hab keinen Kontakt mehr zu meinen Kindern oder meinen beiden verschiedenen Ex-Frauen. Dafür habe ich aber eine Menge Freunde gefunden, die nicht alle nur in meinem Alter sind. Gibt auch welche darunter, die Anfang bis Mitte 20 sind, und all diese Freunde sind mir genau so viel wert, wie meine eigene Familie. So habe ich auch meine Kinder und meine Schwestern und Brüder. Und was uns verbindet, das ist so unglaublich viel. Würde da jemand versuchen, einen Keil zwischen zu schieben, der würde, glaub ich, es nicht noch einmal versuchen. Denn für meine Familie würde ich zur Not auch über Leichen gehen!

Karl, 62 Jahre

Ein guter Vater sein

Ich fühl mich richtig wohl in meiner kleinen Familie. Seitdem unser Sohn zur Welt gekommen ist, merke ich erst, wie schön es sein kann, eine eigene Familie zu haben. Klar, da kommt noch ne Menge auf uns zu. Immerhin ist der kleine Michael jetzt erst vier Monate alt. Wenn ich da an meine Jugend denke, dann will ich hoffen, dass es der Kleine bei mir und meiner Freundin besser haben wird als ich bei meiner Familie. Mit meiner Mutter hatte und habe ich immer noch nur Streit. Jedes Wort muss sie mir im Mund herum drehen. Mit meinem Vater ist das dann doch was anderes. Der hat dann doch noch ein bisschen Rücksicht auf mich und meine Probleme genommen. Trotz allem soll es der kleine Michael gut bei uns haben. Schon allein durch das Vaterwerden, habe ich gemerkt, dass ich mehr Verantwortung übernehmen muss und habe meinen Alkoholkonsum weiter runtergeschraubt. Vorbildfunktionen, die der Kleine braucht! Aber auch damit umzugehen ist eine Sache, die ich lernen muss, damit ich meinem Kleinen ein guter Vater sein kann. Meine Freundin möchte nun ihre Ausbildung abschließen, damit wir dem Kind auch ein gewissen Standard bieten können. Vielleicht bekommt Michael dann auch irgendwann ein Geschwisterchen. Aber eins wissen wir beide, heiraten wollen wir nicht. Das wird doch nur zu teuer. Egal, wie sehr wir einander lieben und Kinder haben, oder muss man dafür auch auf dem Papier gebunden sein? Ich glaub nicht. Und meine Freundin denkt da nicht anders drüber.

Armin, 34 Jahre.

Wie ich mir eine neue berufliche Tätigkeit aufgebaut habe

Kindertagespflege



Guten Tag, ich bin 32 Jahre alt und seit zwei Jahren überzeugte Tagesmutter. Da gibt es jede Menge zu tun: mit Kreide malen, mit Wasser experimentieren, Spazieren gehen, im Sand toben, singen, Mittagsschlaf halten und - ganz wichtig - gemeinsam essen. Später dann natürlich wieder raus an die frische Luft.

Zunächst wollte ich mir nur für meine eigenen Kinder viel Zeit lassen – Julius 7 und Paul 4 Jahre alt -, doch bald merkte ich, welcher Reichtum in den Kindern steckt: mit ihrem ganz „neuen“ und wachen Blick auf alltägliche Dinge und Situationen bringen meine beiden Racker immer wieder Erstaunen und Heiterkeit in unsere Familie.

Viele Fragen zur Erziehung und Entwicklung stellten sich und ich suchte nach Antworten. Kinder lernen so viel und so schnell, ihre Entwicklung zu beobachten und zu fördern – das wollte ich gerne weiterhin tun. Als ich im Kindergarten einen Aushang vom SKFM e. V. (Sozialdienst Katholischer Frauen & Männer) las mit der Überschrift „Tagesmütter gesucht“, kam ich auf die Idee, die „Familienarbeit“ auszubauen. In einem Beratungsgespräch bei dem Träger erhielt ich viele Informationen über Pflegeurlaub, Qualifizierung und Bezahlung einer Tagesmutter und über weitere rechtliche Bestimmungen. Hier hatte ich eine Anlaufstelle gefunden!

Ich besuchte einen Qualifizierungskurs für angehende Tagesmütter und -väter beim ASG Bildungsforum und habe nun eine Pflegeurlaub zur Betreuung von bis zu drei nicht eigenen Kindern. Zur Zeit freue ich mich über zwei Kleinkinder, die ich regelmäßig in meinem Haus betreue, 10 Monate und 2 Jahre alt sind die beiden.

Lydia Link vom SKFM, die selbst früher als Tagesmutter tätig war, war von meiner Entscheidung begeistert, so, wie sie sich insgesamt über engagierten Nachwuchs für die Kindertagespflege, so der Fachbegriff für familiäre Kinderbetreuung, freut. Der Bedarf sei riesengroß, so die Fachfrau, denn um Familie und Beruf unter einen Hut zu bringen,

suchen viele Eltern zuverlässige Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder. Lydia Link ist als Diplom Sozialpädagogin beim SKFM, einer eingeführten Fachorganisation der Jugend- und Familienhilfe, beschäftigt. Seit Januar 2007 werde der Kindertagespflegedienst beim SKFM neu aufgebaut, erläutert sie. Dort erhalten Tagespflegepersonen und Eltern Informationen und Hilfen bei der Suche und Vermittlung von Tageskindern und Tagesmüttern/-vatern.

Was ist der Vorteil der Kindertagespflege? Sie ermöglicht individuelle, ganz den speziellen Bedürfnissen der einzelnen Familie angepasste, Betreuungsformen und -zeiten. Dabei kann die Betreuung und Erziehung sowohl im Haushalt des Kindes, als auch in der Familie der Tagesmutter geleistet werden. Tagesmutter oder Tagesvater können somit eigene „Familienarbeit“ mit der Erziehung fremder Kinder vereinbaren. Ergänzend zu den Kindertageseinrichtungen werden hier besonders für Kinder unter 3 Jahren neue Betreuungsplätze geschaffen und gefördert.

Gesetzliche Änderungen seit 2005 stellen die Kindertagespflege gleichberechtigt neben Kindertageseinrichtungen. Damit verbunden ist die Notwendigkeit einer Qualifizierung für Tagesmütter und -väter und die Beantragung einer Pflegeurlaub, aber auch eine mögliche soziale Absicherung für die Tagespflegepersonen.

Lydia Link erklärt, dass der SKFM in seiner Vermittlungstätigkeit Wert auf eine persönliche Begleitung der Tageseltern und Eltern legt. Ebenso werde der Austausch und eine Vernetzung zwischen den Tageseltern gefördert. Während des gesamten Pflegeverhältnisses steht die Beratungsstelle als Ansprechpartner zur Verfügung. Kleine Kinder brauchen rund um die Uhr Aufsicht, Zuwendung und Förderung, eine anspruchsvolle pädagogische Tätigkeit.

Silke S.

Weitere Infos: 0211 / 46 96 107

Man nimmt den Kindern die Kindheit

Kinder auf dem Gymnasium
müssen oft länger arbeiten
als berufstätige Erwachsene.

Kritik einer Mutter.

Jeden Mittwoch sitzt unsere zehnjährige Mirjam mit hängenden Schultern am Frühstückstisch. Sie beißt mechanisch in ihr Butterbrot, spricht wenig, schultert resigniert den vollen Ranzen. „Schlami“ hat sie diesen Tag genannt: Scheiß-langer-Mittwoch. Ihre beiden großen Brüder werden heute um kurz nach eins nach Hause gehen. Die kleine Mirjam hat bis zur achten Stunde Unterricht. Mirjam besucht derzeit die fünfte Klasse des Gymnasiums und gehört zu den Kindern, die das Abitur nach acht Jahren Gymnasium machen müssen. G8 nennt sich die Schulzeitverkürzung, die laut Erklärung des Hessischen Kultusministeriums die Chancen der hessischen Jugendlichen im (internationalen) Vergleich verbessern soll. Mit dem Abitur nach insgesamt 12 Schuljahren wird die Ausbildungszeit verkürzt und auf europäische Standardzeit gebracht. In den meisten Bundesländern bis aus Brandenburg und Schleswig-Holstein ist das achtjährige Gymnasium schon beschlossene Sache. Das schien ja auch eine gute Idee. Es ist tatsächlich kaum einzusehen, warum deutsche Schüler ihren Hochschulabschluss erst mit Ende 20 in der Tasche haben, während andere Europäer das Jahre früher schaffen. Und wenn ich an all das unnütze Gerümpel denke, das ich mir auf dem Gymnasium reingezogen habe und danach wieder vergessen habe, kann ich mir mit Freuden einen Lehrplan für meine Tochter vorstellen,



der mehr auf Lernkompetenz als totes Fachwissen setzt. Aber genau das ist nicht passiert: Statt eines sinnvoll verkürzten Kanons wird der Wissensstoff der Mittelstufe nun kaum beschnitten auf die fünften bis neunten Schuljahre verteilt und das letzte Jahr der Mittelstufe gestrichen. Der tägliche Unterricht wird kurzerhand verlängert und auf den Nachmittag ausgedehnt. Im 5. Schuljahr muss Mirjam nur einen Nachmittag zur Schule gehen, danach werden es mehrere Nachmittage in der Woche sein. Zum Schlami werden ein Schlamo und ein Schlado kommen. In der 8. und der 9. Klasse werden diese Kinder dann jeweils 35 Wochenstunden Unterricht haben. Dazu kommen Hausaufgaben, Vokabeltraining, die Ausarbeitung von Vorträgen und Sonderaufgaben, eventuelle Nachhilfe und Prüfungsvorbereitungen. Damit kommen die Kinder mitten in der Pubertät regelmäßig auf eine Wochenarbeitszeit, die für Erwachsene längst abgeschafft ist. Eine Gewerkschaft haben die Kinder ja nicht.

Ursprünglich sollte Mirjam bis zur 6. Klasse die Förderstufe in unserem Stadtteil besuchen. Aber die Förderstufe ließ sich mit dem achtjährigen Gymnasium nicht vereinbaren und wurde abgeschafft. Und die einzige Integrierte Gesamtschule unserer Stadt, wo man das Abitur noch in 13 Jahren machen darf, ist hoffnungslos überlaufen. Ob ein Kind nach 8 Stunden Unterricht und anschließenden Hausaufgaben noch zum Sportunterricht geht, Gitarre spielt oder bei den Pfadfindern mitmacht? Ob das Schulorchester, die Sanitärer-AG und das Jugendparlament diese Umstrukturierung überleben? Ob diese Jugendlichen noch so etwas wie Freizeit kennen? Ich will Ihnen nichts vormachen, sagt der Schulleiter gleich am ersten Elterabend für die neuen Fünftklässler. Mit diesem Modell hat man Ihren Kindern die Kindheit genommen. Fast alle Lehrer und Lehrerverbände sprechen sich gegen

G8 aus. Die meisten hätten eine frühere Einschulung oder eine Verkürzung der Oberstufe vorgezogen. Aber die Lehrer hat man bei der überstürzten Einführung dieses Modells wohl nicht gefragt. Und uns Eltern schon gar nicht. Ein Augenblick des Entsetzens füllt nach dem Satz von der gestohlenen Kindheit die Aula, als wenn ein Aufschrei in der Luft läge. Doch dann geht es einfach weiter mit dem Elternabend. Nein, die Busse fahren am Nachmittag nicht, da müssen die Eltern Ihre Kinder mit dem Auto abholen. Ein Mittagessen, das laut Schulgesetz bei Nachmittagsunterricht angeboten werden muss, kann in dieser Schnelle auch noch nicht organisiert werden. Der Bau einer Cafeteria dauert mindestens zwei Jahre. Und es ist noch nicht geklärt, ob diese Kinder nach der neunten Klasse auch mittlere Reife haben.

Warum schreien wir nicht? Warum organisieren wir Eltern nicht spontan einen Protestmarsch? Warum holen wir unsere Kinder nicht einfach nach der sechsten Stunde nach Hause? In Bayern hat es immerhin ein Volksbegehren gegen G8 gegeben, das leider gescheitert ist. Und ein Vater aus der Nähe von Augsburg hat dort eine Popularklage gegen die Einführung des G8 eingereicht. Denn er fürchtet um die Gesundheit seiner Kinder. Das Urteil für Bayern wird am 17. Mai verkündet. Aber bei uns hier passiert nichts. Germanisch-depressiv nehmen Hunderte von Eltern die

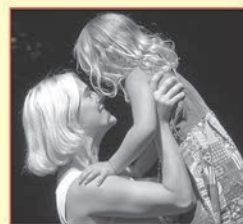
Nachricht entgegen, dass man dem Liebsten, was wir haben, die Kindheit stiehlt. In Zeiten von Globalisierung und Ratlosigkeit ist Kindsein wohl ein Luxus geworden, den sich keiner mehr leisten kann, der später noch was werden will. Mirjam hat schon verstanden. Mechanisch beißt sie in ihr Butterbrot.

Eva Baumann-Lerch

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung aus Publik Forum, Zeitung kritischer Christen. www.publik-forum.de

... Sie haben Freude am Umgang mit Kindern? ... Sie haben Platz und Zeit für Kinder? ... Sie suchen eine pädagogische, verantwortungsvolle Tätigkeit? ...

**Wir suchen Tagesmütter und -väter,
die Kinder in einem familiären Umfeld
betreuen und erziehen.**



Wir bieten Information und Beratung für Eltern und Tageseltern, Vermittlung von Tageskindern und fachliche Begleitung.

Kindertagespflege des SKFM e.V.
Lydia Link, Telefon: 0211- 46 96 107



SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

Barfuß durch Hiroshima

Keiji Nakazawa, Überlebender des US-Atombombenabwurfs auf Hiroshima, hat bereits vor Jahrzehnten einen großen autobiographischen Comic über die damaligen Ereignisse geschaffen, der international bekannt wurde und seit einiger Zeit auch in einer vierbändigen deutschen Ausgabe vorliegt. Teile daraus haben die Musikerin Ilanit Magarshak-Riegg und der Comiczeichner Frank Römmele, die



Masken, Puppen, Videos: Szene aus „Barfuß durch Hiroshima“. Foto: C. Ahlborn

unter dem Namen „halb past selber schuld“ schon mit etlichen bemerkenswerten Hör- und Schaustücken hervorgetreten sind, zu einer eindringlichen Bühnenfassung umgestaltet. Mit lebensgroßen Puppen, Schattenspielen, Videoanimationen u. a. m. erzählen sie die Geschichte des sechsjährigen Gen und seiner Familie, die unter Krieg und militaristischer Gleichschaltung leiden, bis sie schließlich in das Inferno des 6. August 1945 geraten. Gens Vater und der kleine Bruder sterben qualvoll unter den brennenden Trümmern ihres Hauses, Gen selbst irrt durch die verseuchte Stadtwüste, auf der Suche nach etwas Reis für seine Mutter, die mitten in der Katastrophe ein Baby geboren hat. Er wird Zeuge gespenstischer Szenen. – Die knapp

einstündige Inszenierung, vor einem halben Jahr uraufgeführt, ist jetzt im Düsseldorfer Forum Freies Theater an vier Abenden erneut zu erleben. Übrigens: Wann fangen die Atommächte mal an mit der nuklearen Abrüstung? 4., 5., 11., 12. Mai, jeweils 20 Uhr, FFT Kammerspiele, Düsseldorf, Jahnstraße 3, Tel. (0211) 876787-18

Blicke hinter die Kulissen: Jacob Holdts USA-Fotos

Der dänische Pastorensohn Jacob Holdt wollte 1970 von Kanada nach Südamerika reisen. Daraus wurde ein fünfjähriger Trip kreuz und quer durch die USA – per Anhalter, von der Hand in den Mund lebend, mal hier jobbend, mal da schnorrend. Holdt lernte die Sonnen- und noch mehr die Schattenseiten der amerikanischen Gesellschaft aus nächster Nähe ken-



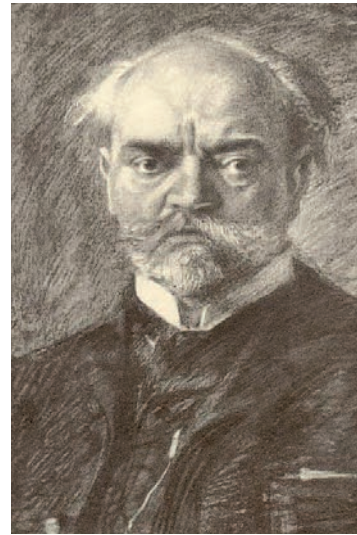
Jacob Holdts Schnappschuss „Die Schöne und das Biest“: Man achte auf den Mann im Fernsehen

nen, und nachdem ihm seine Eltern, den schriftlichen Berichten nicht recht glaubend, eine Kamera geschickt hatten, begann Holdt auch zu fotografieren: verzweifelte schwarze Ghettobewohner, bewaffnete weiße Mittelschichtfamilien, Prostituierte, Alte, Ku-Klux-Klan-Anhänger ... Aus den sage und schreibe 15.000 Bildern, mit denen er schließlich 1975 nach Kopenhagen zurückkehrte, wählte er einen kleinen Teil für das Buch „American Pictures“ aus, das ihn international bekannt machte. Holdt versteht sich aber bis heute nicht als

Künstler-Fotograf, sondern als ein Chronist und Aktivist. Er reist mit seinen Diaschauen durch die Welt, um die Menschen gegen Rassismus und soziales Unrecht zu sensibilisieren. Das Folkwang Museum Essen zeigt derzeit eine eindrucksvolle Auswahl von rund 200 Bildern des engagierten Dänen, als gerahmte Abzüge wie auch in einer vierspürigen Diaschau. Folkwang Museum, Essen, Goethestr. 41, Tel. (0201) 88 45 314; bis 3. Juni. - Führung am 13. 5., 15 Uhr

Benefizkonzert mit Mozart und Dvorak

Bereits zum neunten Mal gestalten der apollo-chor salve musica e.v., die Kantorei und das Orchester der Gustav-Adolf-Kirche, Düsseldorf-Gerresheim, unter Leitung von Christiane Sauer ein Benefizkonzert in der



Antonin Dvorak (1841-1904), porträtiert von Max Svabinsky

Klosterkirche der Franziskaner, dessen Erlös der Obdachlosenarbeit des Klosters und fiftyfifty zugute kommt. Auf dem Programm stehen diesmal die Biblischen Lieder für Soli und Orchester von Antonin Dvorak aus dem Jahr 1894, eingerahmt von zwei

liturgischen Werken Mozarts, nämlich den „Litaniae Laureanae“, KV 109, so benannt nach dem Wallfahrtsort Loreto, und den „Vesperae Solennes de Confessore“ (Bekentnisvesper), KV 339, jeweils für Soli, Chor und Orchester. Die Solisten sind Ulrike-Maria Maier (Sopran), Jewgenja Kriniczka (Alt), Wolfram Wittekind (Tenor) und Rolf Schneider (Bass). Sonntag, 6. Mai, 19.30 Uhr, Klosterkirche der Franziskaner, Düsseldorf, Immermann-/Ecke Oststraße. Karten (12,- Euro) gibt es in der Buchhandlung Büchergilde & Bücher-Ober, Steinstraße 34, Tel. (0211) 1373-535 (buechergilde@buecher-ober.de) und an der Abendkasse

Gastmahl mit Ausgegrenzten

Die Düsseldorfer Fotokünstlerin Katharina Mayer, die auch mit der fiftyfifty-Galerie zusammenarbeitet, realisiert im Duisburger Wilhelm-Lehmbruck-Museum eine große Fotoinstallation mit dem Titel „Das Gastmahl“. Dabei knüpft sie an die Bildtradition des christlichen Abendmahls an, rückt jedoch die ausgegrenzten, obdachlosen, von Reichtum, Besitz und Wunscherfüllung ausgeschlossenen Menschen in den Blick. Fotos zum Thema Familie und eine Filminstallation, in der ein blindes Mädchen gezeigt wird, ergänzen Mayers Beitrag zu dieser Ausstellung, die im Rahmen der Duisburger Akzente (4.-28. 5.) stattfindet und unter dem Motto „No Norm – Out of Order?“ steht. Den künstlerischen Gegenpart im Lehmbruck-Museum übernimmt der Schweizer iranischer Herkunft Sharyar Nashat mit Installationen, Filmen und einer Diaschau zum Thema Staat und Gewalt.

13. 5. bis 22. 7., Wilhelm-Lehmbruck-Museum, Duisburg, Friedrich-Wilhelm-Straße 40; siehe auch www.duisburger-akzente.de



Uwe Düffel
Sanitär- und Heizungsbaumeister
Energieberater HWK

Komplettbäder Kaiserswerther Straße 71
Oel- und Gasheizungen 40476 Düsseldorf
Solaranlagen
Energieberatung Tel. 0211/1594313
Wartung Fax 0211/1594314
Notdienst ud@uwe-dueffel.de
www.uwe-dueffel.de

UNSER ANGEBOT

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veichenwurzel, Himbeerblätter-Tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage



PURZEL-BAUM
Naturtextil und Spiel
Oststraße 41
Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung
Pfiffiges Spielzeug

und viele, viele Ökoteil-Sieger

WWW.PURZEL-BAUM.COM

WIR VERMIETEN

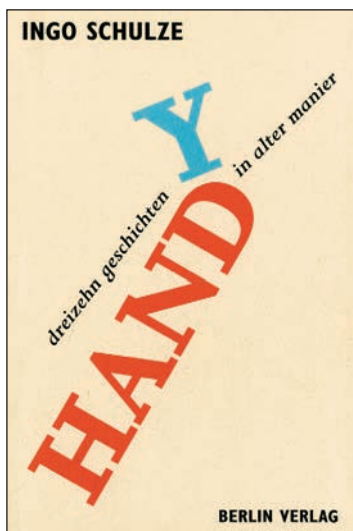
- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

REPARATURSERVICE

- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

SIE SUCHEN

- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles



Berlin lebenden Autors Ingo Schulze sind abwechslungsreich und seltsam wie das Leben selbst. Schulze erzählt sie auf unangestregte und doch raffinierte Weise. Manchmal muss man gut aufpassen, um ihre Pointe zu bemerken. Manchmal scheinen sie keine zu haben. Manchmal, wie in „Glaube, Liebe, Hoffnung Nummer 23“, wartet eine böse Überraschung. Ingo Schulze, 44, der erst unlängst mit seinem großen Wende-Roman „Neue Leben“ Furore machte, erhielt jetzt für „Handy“ den Preis der Leipziger Buchmesse.

olaf cless
Ingo Schulze: *Handy. Dreizehn Geschichten in alter Manier*, Berlin Verlag, 281 Seiten, 19,90 Euro

Liebe, Hoffnung und ein Bär

Kairo: Ein deutscher Schriftsteller lässt sich im Taxi zum Flughafen fahren. Plötzlich starrt ihn durch die Heckscheibe verkehrt herum ein Gesicht an: Ein Straßenjunge hängt auf dem Autodach – es soll wohl eine Mutprobe sein. Nach viel zu langem Zögern ruft der Deutsche – er hat einen frustrierenden Aufenthalt hinter sich und fühlt sich krank und kaputt – endlich dem Fahrer ein „Stop, please, stop!“ zu. Es passiert nichts, aber den Schrecken, vor allem über sein eigenes Versagen, wird der Autor nicht mehr los. – Berlin: Die Gäste einer kleinen Abendgesellschaft sind vom Benehmen des Gastgebers derart peinlich berührt, dass sie beginnen, sich alle möglichen selbst erlebten Geschichten zu erzählen, was die Atmosphäre denn auch merklich entspannt. Am Ende klärt sich ein grundlegendes Missverständnis auf. – Estland: Ein reisendes Paar gerät in ein merkwürdiges Abenteuer um einen Bären. Der stammt aus einem verarmten russischen Zirkus und soll nun jagdlustigen Touristen als Zielscheibe dienen. Es kommt zu einer denkwürdigen Szene im Wald ... Die Geschichten des aus Dresden stammenden, in

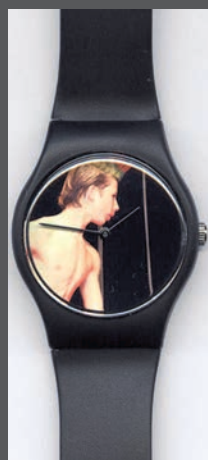
Eine Froschkönigin zieht Bilanz

Gabriele Gillen, langjährige Redakteurin beim WDR-Rundfunk, veröffentlichte bereits 1992 zusammen mit Michael Möller den Band „Anschluss verpasst. Armut in Deutschland“. Zum Bestseller wurde vor zwei Jahren ihr Buch „Hartz IV – Eine Abrechnung“. Soeben ist von der streitbaren Publizistin der Band „Froschköniginnen. Einblicke in ein artgerechtes Frauenleben“ erschienen (Rowohlt), in dem sie ihre persönliche Geschichte und die ihrer Generation der Nach-AchtundsechzigerInnen erzählt. Um heiteren Größenwahn und peinliche Niederlagen geht es, um kleine und große Versuche, die Welt zu verbessern, und um die Frage, was schief gelaufen ist, „wenn nach allen Kämpfen ausgerechnet Angela Merkel und Alice Schwarzer die tonangebenden Schwestern geworden sind“. Die Düsseldorfer Buchhandlung BiBaBuZe hat Gabriele Gillen zu Lesung und Gespräch eingeladen.

oc
15. 5., 19.30 Uhr, BiBaBuZe,
Düsseldorf-Bilk, Aachener Str. 1,
Tel. (0211) 340060

Hier sieht Sie Jede und Jeder!

Dezember 2006: **53.000 verkaufte Hefte**




Inserieren Sie in *fiftyfifty* und unterstützen Sie die Obdachlosenhilfe der Armen-Brüder des heiligen Franziskus.

Als Dankeschön für Ihre erste Schaltung erhalten Sie eine handsignierte UPSALA-Armbanduhr von Kai Henning.




Alle Fragen zu Ihrer Anzeige beantwortet gerne: Magdalene Risch

Tel. 0211. 9216284



KÜCHLER

Transporte GmbH

Umzüge weltweit

Lagerung

Außenaufzug

Handwerkerservice

Klavier-, Flügeltransporte

Büro- u. Objektumzüge

Aktenarchivierung

Himmelgeister Str. 100
40225 Düsseldorf
Telefon 02 11/33 44 33
Telefax 02 11/3 19 04 43

Siemensstr. 4-6
41542 Dormagen
Telefon 0 21 33 / 79 86
Telefax 0 21 33 / 7 34 38

www.kuechler-transporte.de

info@kuechler-transporte.de



Fordern Sie jetzt Infos an. Kostenlos.

Dem Menschen die Würde zurückgeben

Obdachlose sind Opfer des Gesellschaftssystems. Als Verlierer des Kampfes um Reichtum wird ihnen die Existenzgrundlage und die Würde geraubt. Wir fördern die Fußballweltmeisterschaft der Obdachlosen (Homeless World-cup). Eines unserer Projekte.

Wir brauchen Sie. Als Stifter/in oder Fördermitglied.

ethcon
Stiftung Ethik & Ökonomie
Akeleiweg 7
D-12487 Berlin
Telefon +49 (0)30 63 16 251
Telefax +49 (0)30 63 16 251
eMail info@ethecon.org



www.ethecon.org

Könnt ihr euch bitte auflösen?

Szenen der
Vertreibung.
Oder:
Ein ganz
normaler Tag
eines
Obdachlosen.



Die ersten Sonnenstrahlen trauen sich raus, es ist sieben Uhr morgens, langsam kommt Leben in unser „Wohnzimmer“. Wir sind obdachlos, unser Wohnzimmer ein Zelt am Rhein. Die Vögel zwitschern ihre Lieder und wir zwitschern unseren Guten-Morgen-Schluck. Es verspricht ein schöner Tag zu werden. Der Sommeranfang steht kurz vor der Tür. Mitte Mai, da ist es schon was Feines bei uns unten in unserem Zeltendorf. Die ersten springen in den Fluss, sich waschen, während andere sich anderweitig für den Tag fit machen. (Man vergesse nicht, wir sind kein Urlaubscamp und auch nicht auf einem normalen Zeltplatz sondern „auf Platte“ also unter Obdachlosen.) Während des Vormittags erledige ich meine üblichen Wege, kaufe mir neuen Nachschub an *fiftyfifty's* zum Wiederverkauf und gönne mir mein Mittagessen von der Armenküche in der Innenstadt. Am Nachmittag mache ich mich auf dem Weg zu meinem Verkaufsort vorm Museum und fange an, meine Geschäfte zu erledigen. Läuft gar nicht mal schlecht heute. Doch man soll den Tag ja wohl bekanntlich nicht vor dem Abend loben. Am Horizont erspähe ich zwei rote Baretts, wie sie meine „Freunde“ von den Stadt-Sheriffs tragen. Und da ich auf städtischem Grund und Boden stehe, werde ich wohl mit einem Platzverweis rechnen müssen. Und: So kommt es auch. Die beiden Großstadt-Rambos laufen auf mich zu und maulen rheinisch-jovial: „Guten Tach, dat Üplische, würdense bitte den Park verlassen, sonst muss isch Ihne ein Bußjeld opdrücke.“

Also mache ich mich weiter und gehe mitten in die City, wo das Leben und die Kauflust vieler wütet. Auch hier laufen die Geschäfte gut an und ich habe schon das Geld drin, was ich für den Tag brauche. Aber eine kleine Rücklage kann nie schaden. Und bis das Geld von der ARGE kommt, braucht noch ein Weilchen. Ich hätte den Gedanken, dass es heute ganz gut läuft, nicht haben dürfen. Denn erneut kommen die Herren mit den roten Baretts und lassen mich wissen, dass ich auf diesem Grund und Boden wieder mal nicht wirklich erwünscht bin. Und dass, obwohl ich den Geschäftsinhaber gefragt habe, ob ich vor seinem Laden meine *fifty's* verkaufen darf. Aber gut. „Noch mal kommt das nicht vor!“ sagen die Sheriffs.

Ich trinke mein Pils aus der Flasche für 50 Cent und mit dem Wissen, dass ich jederzeit verjagt werden kann, nur weil ich bin, wie ich bin.

Eilaktion - urgent action - Eilaktion - urgent action

Ihr Brief kann Menschenleben retten

Wie Sie mit einem Brief einem bedrohten Menschen helfen können, erfahren Sie bei uns:

amnesty international
Bezirksbüro Düsseldorf
Neusser Straße 86
40219 Düsseldorf

www.amnesty-duesseldorf.de/ua



So frage ich mich, Ihr lieben Ordnungshüter oder noch mehr liebe Stadtverwaltung, wo sollen wir hin, wenn wir keine eigenen vier Wände haben, die wir Zuhause nennen können?

Also dann ab in den Feierabend. Am Rathaus sollte inzwischen was los sein. Schnell in den Supermarkt 'n paar Bierchen holen und ab dafür. So sind wir jeden Abend im Kreise unserer Freunde an der Steinbank und haben unseren Spaß. Endlich mal Ruhe vor den Armeen der Vertreibungspolitik. Mensch tut das gut! Die Jungs sind schon wieder Thema Nummer eins, weil sie überall gerne mal Platzverweise erteilen. Ob nun an den Methadonsubstituierten an der Bushaltestelle, den Straßenmusiker oder auch den *fiftyfifty*-Verkäufer. Oder aber auch an einen unserer Freunde, die einen eigenen Turm (eigene Wohnung) haben.

Langsam kommt die Abendsonne raus und der Himmel tönt sich in ein wunderschönes Rot. Aber dieses mal passt da was nicht ganz in mein Bild. Da ist ein Rotstich bei, wie von dem Rot der Baretts der städtischen Ordnungshüter. Und tatsächlich: Sie sind es auch. „So, könnt ihr euch bitte auflösen?!“ bekommen wir zu hören. *Wie sollten wir uns denn auflösen? Ich wusste bisher noch nicht, dass wir Brausetabletten sind.* Also gehen wir einfach mal eine Ecke weiter. Wohin sollen wir denn auch? Wir sind doch schon quasi Zuhause. So werden wir dann am Abend noch ein paar mal vertrieben. Ein richtiges Katz-und-Maus-Spiel. Nach einiger Zeit reicht es dann den Sheriffs und sie verlangen von uns unsere Ausweise und sie stellen schriftliche Platzverweise aus. Als wir dann am Abend alle in unserem Zeltdorf wieder angekommen sind und uns schlafen legen wollen, bemerke ich von draußen den Schein einer Taschenlampe. Die Polizei ist da. Sie bittet uns freundlich, die Feuerstelle zu beobachten und nicht einfach so herunterbrennen zu lassen und ob wir was leiser sein könnten. Es läge eine Beschwerde wegen Ruhestörung vor. Aber ein Schönes hatte es ... Kein Platzverweis!

Der wäre auch teuer geworden: 35 Euro, gegen die man innerhalb von 14 Tagen Widerspruch einlegen kann. Wenn dies nicht passiert, wird die Sache rechtskräftig und schaukelt sich hoch. Es kann soweit gehen, bis man dafür in den Knast gehen könnte, nur weil die Post nicht rechtzeitig das Schreiben zustellt oder die Klient die Einrichtung, in die es geht, wochenlang nicht aufgesucht hat. Reine Schikane, die das Leben zumindest theoretisch, gravierend verändern kann. Und das nur wegen eines Bieres unter Freunden an der frischen Luft? Ich hab kein Geld, mich in einen Biergarten zu setzen und ein Glas für 1,50 Euro zu trinken. Ich trinke mein Pils aus der Flasche für 50 Cent und mit dem Wissen, dass ich jederzeit verjagt werden kann, nur weil ich bin, wie ich bin.

So frage ich mich, Ihr lieben Ordnungshüter oder noch mehr liebe Stadtverwaltung, wo sollen wir hin, wenn wir keine eigenen vier Wände haben, die wir Zuhause nennen können? In den Knast? Nein, der ist doch schon überfüllt wegen kleiner Bagatellen. Kennt ihr eine Stadt in der es keine Bettler, Arme, Obdachlose gibt? Also, ich kenne keine!

Wenn zu Karneval die Jecken noch alkoholisiert, pöbelnder und aggressiver feiern als wir, sagen die Herren vom Amt nichts. Ist das dann Narrenfreiheit oder was ist die Begründung, dass die einen feiern und saufen dürfen und wir nicht? Immerhin gehört uns die Stadt genauso wie allen anderen auch.

Helau.

Zippo O.

(Der Autor hat in unserer Redaktion Strafstunden abgeleistet, um nicht wegen einer Bagatelle ins Gefängnis zu müssen. Bei der „Strafarbeit“ hat er sein Talent zum Schreiben entdeckt und bleibt uns nun auch weiterhin als Autor erhalten.)

Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
 Telefon: (0211) 821 821
 Telefax: (0211) 821 3 821
 E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
 Montag - Donnerstag
 8.00 - 17.00 Uhr
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
 Gas/Wasser/Fernwärme:
 (0211) 8 21- 66 81
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

Stadtwerke
 Düsseldorf AG 

www.swd-ag.de

HIER PASSIERT'S!

die Highlights **zakk**

Donnerstag, 3.5.
Jan Weiler
liest aus "In meinem kleinen Land"

Sonntag, 6.5.
Ida Sand
Die neue Vocal-Jazz Entdeckung aus Schweden

Mittwoch, 9.5.
Philipp Tingler
Was Sie schon immer über Schwule wissen wollten

Donnerstag, 10.5.
Jess Jochimsen · Sascha Bendiks
mit "Das wird jetzt ein bisschen Weh tun"

Mittwoch, 16.5.
Abzocke am Telefon / Internet
Informationsveranstaltung der Verbraucherzentrale

Mittwoch, 16.5.
Wladimir Kaminer
Lesung und anschließend Russendisko!

Donnerstag, 17.5.
Narco Tango
Tango meets Techno

Samstag, 19.5.
Markus Kavka
elektrische Zahnbürsten - der MTV-Mann packt aus

Montag, 21.5.
Dirk Bach: "Einsam war ich nie"
"Schwule unterm Hakenkreuz"

Dienstag, 22.5.
Ariadne von Schirach
liest aus: Der Tanz um die Lust

Tickets direkt im zakk oder online unter:
www.zakk.de/vorverkauf
und an allen bekannten VVK - Stellen

www.zakk.de - 0211-97 300 10
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

TIAMAT druck GmbH

Entwurf/Layout · DTP-Satz · Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de

Köhler fordert von Wirtschaft mehr soziales Engagement
Bundespräsident Horst Köhler erwartet von der Wirtschaft mehr Engagement für die Gesellschaft. „Ich möchte den deutschen Unternehmern sagen: Unterschätzt nicht die soziale Dimension. Es reicht nicht mehr, sich nur um die



Arbeitnehmer zu kümmern und ab dem Werkstor ist es wurscht“, sagte das Staatsoberhaupt dem „Focus“. Köhler sieht für die Firmen eine Fülle von Möglichkeiten, sich zu beteiligen, beispielsweise an die Ausstattung von Schulen mit Computern, die Renovierung von Klassenräumen oder die Unternehmer-Initiative „Wissensfabrik“, die in Schulen erklärt, was Wirtschaft ausmacht. Nur Unternehmen, die sich sozial engagieren, bleiben auf Dauer auch erfolgreich.“

Alkohol und Tabak vor Cannabis und Ecstasy
Britischen Wissenschaftlern zufolge sind Alkohol und Tabak gefährlicher als Cannabis und Ecstasy. Dies geht aus einem Ranking von legalen und illega-

len Rauschmitteln hervor, in dem sowohl die körperlichen und sozialen Folgen des Missbrauchs als auch das Suchtpotenzial der Drogen berücksichtigt wurde. In Übereinstimmung mit früheren Studien stuften die Forscher Heroin, Kokain und die Schlafmittel der Wirkstoffklasse der Barbiturate sowie Methadon als die gefährlichsten Betäubungsmittel ein. Bereits auf Rang fünf folgt Alkohol, der vor allem wegen der körperlichen Langzeitschäden und der bedeutenden sozialen Folgen so weit vorne rangiert. Der Klassifizierung liegen die Einschätzungen von rund 40 britischen Suchtexperten zugrunde, wie die Fachzeitschrift *Lancet* berichtet.

Gutes tun tut gut!
Einkaufen, Vorlesen, Gesellschaft leisten: Der Sozialverband Nordrhein-Westfalen ruft mit der Kampagne „Gut tun - tut gut“ dazu auf, andere Menschen stär-



ker in alltäglichen Dingen zu unterstützen. Nachdem die Kampagne im vergangenen August bundesweit angelaufen ist, hat

der Landesverband nun NRWweit um Mithilfe gebeten. Diese Art des Engagements koste wenig Zeit und zeige große Wirkung, sagte die Landesvorsitzende Marianne Saarholz: „Schon mit einer Stunde pro Woche können Sie viel bewirken.“ In einer Internet-Börse können Interessierte ihre Hilfe anbieten oder nach Helfern suchen.

Drei von zehn Europäern sind ehrenamtlich tätig
Drei von zehn Europäern leisten ehrenamtliche Arbeit. Dies geht aus einer neuen Umfrage im Auftrag der Europäischen Kommission hervor. Dabei gibt es von Land zu Land große Unterschiede. Die Deutschen liegen mit ihrem freiwilligen Engagement (52 Prozent) in der Spitzengruppe. Noch aktiver sind die Bürger in Österreich (60), den Niederlanden (55) und Schweden (53). Schlusslichter sind der TNS-Umfrage zufolge Bulgarien (10), Litauen (11) und Portugal (12).

16.000 Alkohol-Tote pro Jahr in Deutschland
Durch übermäßigen Alkoholkonsum sterben in Deutschland mehr Menschen als durch Suizide und Verkehrsunfällen zusammen. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, kamen im Jahr 2005 mehr als 16.000 Menschen wegen des Trinkens ums Leben. Dies entspricht zwei Prozent aller Todesfälle. Von den 12.233 Männern und 4096 Frauen starben die meisten an einer alkoholischen Leberzirrhose. Die wenigsten Alkoholtoten gibt es mit 13 pro 100.000 im Bierland Bayern, die meisten mit 34 Toten in Mecklenburg-Vorpommern.

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD
Elektroinstallateurmeister
Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

Gut für Düsseldorf.

Stadtsparkasse Düsseldorf
Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de

Ein Engel für Afrika

Das Herz von Harriet Bruce-Annan schlägt für ihre Landsleute im fernen Ghana. Darum hat die 41-Jährige in Düsseldorf den Verein „African Angel“ gegründet. Er kümmert sich um die Berufsausbildung und das Universitätsstudium mittelloser Straßenkinder in Bukom, einem Armenviertel der Hauptstadt Accra. Harriet Bruce-Annan: „Wir möchten, dass diese Kinder später einmal eine berufliche Perspektive im eigenen Land haben und nicht an den Türen Europas um Einlass betteln müssen.“ 26 Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren werden durch den Verein mit regelmäßigen



Mahlzeiten, ständiger Betreuung, Nachhilfelehrern, Schulkleidung, Schulbüchern und bezahlten Unterrichtsplätzen an guten Schulen versorgt. Doch bisher reichen Geld- und Sachspenden noch nicht aus, um die Ziele des Vereins langfristig zu sichern. Im Moment werden dringend Paten für die Kinder aus Bukom gesucht. Mit monatlich 30 Euro kann die Zukunft eines Kindes gesichert werden. Wer mehr über die Arbeit des Vereins erfahren und helfen will, kann sich unter: www.african-angel.de informieren und Kontakt aufnehmen.

Gewerkschaft Erziehung gegen Kinderarmut

15.787 Düsseldorfer Kinder unter 15 Jahren leben in Haushalten von Hartz-IV- oder Sozialhilfeempfängern. Das beunruhigt viele Pädagogen. Erstmals gehen sie deshalb nun auch auf die Straße, um wachzurütteln. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) hat eine breit angelegte Aktion gestartet. Ihr Motto „Arm in unserer reichen Stadt“. Not sei dort spürbar, wo Kinder keine Sportsachen besäßen, kein Geld für den Ausflug mitbrächten und nur selten etwas

Essbares zum Frühstück in der Tasche hätten, sagt Ida Kaup, Konrektorin an der Förderschule Sprache. „Wenn ein Kind erzählt, dass es nicht geschlafen hat, weil die Leute in der Wohnung darüber die ganze Nacht laute Musik gemacht haben, dann weiß ich Bescheid.“ Kinderarmut sei heute verbunden mit Isolation und Ausgrenzung aus einer Gesellschaft, in der man sich alles leisten kann, so die Lehrerin. Von



Hausbesuchen kennt Ida Kaup erschreckende Szenen: Zwei oder gar drei Kinder, die sich ein Sofa als Schlafplatz teilen müssen. Kein Platz und keine Ruhe für die Hausarbeiten. Eltern, die ständig über Geld streiten. „Den Kindern ist oft nicht bewusst, was ihnen fehlt. Sie kompensieren den Mangel mit Wut, Aggression, nässen ein, stehlen.“ Die Offene Ganztagschule sei ein großer Fortschritt für diese Kinder, lobt die Pädagogin das Engagement der Stadt. „Die Kinder lieben das gemeinsame Mittagessen“. Aber leider könnten viele Eltern das Geld dafür nicht aufbringen. Zum 1. Mai wird die Kinderarmut Hauptthema am Stand der Lehrgewerkschaft im Hofgarten sein. Konkrete Forderungen: Die Stadt müsse bedürftigen Kindern das Mittagessen in der Schule bezahlen und die Kosten für die Schulbücher übernehmen. Kaup: „Die Kinder müssen spüren, dass sie ein Teil unserer Gesellschaft sind.“ Und die Stadt müsse wieder den Armuts- und Reichtumsbericht veröffentlichen, den sie vor Jahren eingestellt habe.

Jugendschutzteam soll Alkoholabgabe an Minderjährige verhindern
Seitdem immer wieder Fälle von Jugendlichen bekannt werden, die sich bis zur Bewusstlosigkeit betrinken, ist man auch in Düs-

seldorf in erhöhter Alarmbereitschaft. Bereits seit 2006 ist beim Ordnungsamt ein Jugendschutzteam im Einsatz, das zielgerichtet solche Kneipen und Clubs kontrolliert, die mit so genannten „Getränkesspecials“ ihre Gäste animieren, für wenig Geld möglichst viel Alkohol zu trinken. Die extremste Form der Sonderangebote heißt „Flatrate“ und ist gerade bei Jugendlichen sehr beliebt. Sie zahlen einen festen



Preis und können unbegrenzt trinken. Beispiel: Eine Kö-Disco lädt Frauen an manchen Tagen zu Gratis-Sekt bis Mitternacht ein und bietet auf Studentenpartys alle Getränke inklusive Eintritt für 14 Euro. Das Ordnungsamt hat solche Sonderangebote und auch die stetig ausgeweitete „Happy-Hour“ im Blick. Vor allem durch fehlende Sorgfalt gegenüber ihren jugendlichen Gästen können sich Gastwirte Ärger einhandeln. Um kein Risiko einzugehen, sammeln manche inzwischen die Ausweise ihrer 16- und 17-jährigen Gäste ein, die diese nur dann zurück erhalten, wenn sie um 24 Uhr das Lokal verlassen. Ansonsten droht Hausverbot. „Pionier“ des Flatrate-Trinkens war vor zehn Jahren Stefan Prill im Stahlwerk: „Nur mit Bier. Trotzdem habe ich die 'All you can drink-Partys' eingestellt. Es wurde mir oft zu aggressiv.“ Isa Fiedler, Sprecherin der Altstadtwirte: „Wir haben gerade in der Wirteversammlung über Flatrate-Trinken gesprochen. In der Altstadt macht das niemand.“



Supervision
Organisationsberatung
Coaching

Franz-Josef Unland
Supervisor DGSv
Drosselweg 34
47804 Krefeld
Tel: 0 21 51-31 65 39
mail: fj.unland@gmx.net

DRK in Düsseldorf sucht

Freiwilligenmitarbeiter: Senioren-Kulturarbeit, Sprachangebote für Migranten, Begleitung/Betreuung von Senioren. 0211/2299-1241

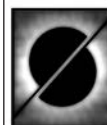
Suchen gut erhaltene Damen-

und Herrenbekleidung.
Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.
Kontaktladen, Erkrather Str. 18
0211/89-93990

Staatl. zugelassenes Fernstudium

PSYCHOLOGISCHE/R BERATER/IN

- Lehrer für Autogenes Training
- Familientherapie
- Hypnose
- Gesprächstherapie
- NLP



IAPP

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

Kaiserstr. 46 - 40479 Düsseldorf
02 11 / 4 92 03 14

WG-Partner dringend gesucht

Betreute 2-er WG (Kaiserswerther Diakonie) in Krefeld-Karlsplatz (70 qm) sucht ab 11/07 neuen MitbewohnerIn.
0152/02367636
bei Michael Kramer

MICHAEL ROTH Rechtsanwalt

Fachanwalt für Arbeitsrecht Fachanwalt für Sozialrecht

Kühlwetter Str. 49 Tel.: 0211/62 60 44
40239 Düsseldorf Fax: 0211/62 60 47

eMail: RA-M.Roth@t-online.de

„Hört auf mit der Unterdrückung“

Fotos: Christliche Initiative Romero / www.ci-romero.de



Viele Christen auf der ganzen Welt verehren den 1980 ermordeten Erzbischof von San Salvador, Oscar Arnulfo Romero, als einen Heiligen. Die Bekehrung zu einem Anwalt der Armen ist vielleicht das größte Wunder in seinem Leben.

Von Peter Bürger

Als Papst Johannes Paul II. 1983 El Salvador besuchte, kniete er als erstes am Grab von Oscar Romero nieder. Im Vatikan läuft seit 1990 ein Seligsprechungsverfahren.

In der Geschichte Lateinamerikas haben die Kirchenleitungen sehr lange an der Seite der Mächtigen und Besitzenden gestanden. 1968 kamen die Bischöfe des Kontinents zu einer großen Versammlung in Medellín (Kolumbien) zusammen. Dort entschlossen sie sich zu einem entschiedenen Einsatz zugunsten der Armen. In allen lateinamerikanischen Ländern verbreitete sich eine Theologie der Befreiung. Deren Anhänger konnten sich auch auf Papst Paul VI. und dessen scharfe Kritik an wirtschaftlichen Unrechtsverhältnissen berufen. Zu den Gegnern dieser neuen Bewegung gehörte in El Salvador ein äußerst konservativer Priester mit Namen Oscar Arnulfo Romero (1917-1980). Dieser empfand die enge kirchliche Liaison mit der Oberschicht, die aus 14 Familienclans bestand und das Land seit Jahrzehnten wie einen Privatbesitz regierte, nicht als Skandal. Als Bischof der Diözese Santiago de María lernte Romero ab 1974 aber das Elend der Bevölkerung noch näher kennen. Da er selbst aus Kleine-Leute-Verhältnissen stammte, lag ihm die klassische Armenfürsorge sehr am Herzen. Von einem politischen Einsatz der Kirche für die Unterdrückten wollte er aber nichts wissen. Der Vatikan ernannte den frommen Traditionalisten 1977 zum Erzbischof von San Salvador. In seiner Funktion als Vorsitzender der

Bischofskonferenz von El Salvador sah Romero die brutale Politik des Regimes jetzt in einem neuen Licht. Im März 1977, bald nach seinem Amtsantritt, wurde der ihm befreundete Jesuitenpater und Befreiungstheologe Rutilio Grande zusammen mit einem Messdiener und einem 65jährigen Katecheten von Paramilitärs im Auftrag der Großgrundbesitzer ermordet. Romero war erschüttert. Er lud das gesamte Bistum zur Trauerfeier in die Kathedrale ein und kündigte die Zusammenarbeit mit der Regierung auf: „Die Not einer Kirche, die verfolgt wird bis hin zur Ermordung eines Priesters hat mich dazu gezwungen, meine Seelsorge stärker auf die Verteidigung der Kirche und der Menschenrechte zu orientieren.“ Die salvadorianische Militärjunta jener Jahre huldigte der in Lateinamerika vorherrschenden „Doktrin der Nationalen Sicherheit“: Jeder, der Kritik übte oder Veränderungen wünschte, galt als „Kommunist“ und sollte beseitigt werden. Als fester Bestandteil des Staatsapparates fungierten Todesschwadronen zur Ermordung von Regimegegnern. Romero besuchte die Gemeinden und Christen, die zur Zielscheibe dieses Staatsterrors wurden. Er ließ im Menschenrechtsbüro seines Bistums alle Anschläge genau dokumentieren: „Es ist meine Aufgabe, Gewalttätigkeiten festzuhalten und Leichen aufzusammeln.“ In den



WIR HELFEN TIEREN IN DER NOT!

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

Spendenkonto:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

JOHNNY DEPP ORLANDO BLOOM KEIRA KNIGHTLEY CHOW YUN FAT GLOFFREY RUSH



Die Nacht der Piraten

"Fluch der Karibik"
Triple-Feature
Teil 1+2+3

am 23.05.2007 ab
17:00 Uhr Euro
15,-

UFA-PALAST
DÜSSELDORF

www.ufa-duesseldorf.de 0211-63067-01

WALT DISNEY PICTURES
PIRATES OF THE CARIBBEAN
AM ENDE DER WELT

MAI 2007

ZWISCHENRUF

von olaf cless

Pils und Perser

Vor vier Jahren inszenierte der unsägliche George W. Bush einen verspäteten Karnevalsauftritt. Als US-Bomberpilot verkleidet – helau! – betrat er breitbeinig einen Flugzeugträger und verkündete das Ende der Kampfhandlungen im Irak. Diese „beendeten“ Kämpfe tobten bekanntlich bis heute, das Zweistromland versinkt in Chaos und Gewalt, und Mister President schickt gerade weitere Truppen. Am Anfang dieses Krieges, der nicht enden will, stand eine Lüge: die Lüge von Saddams Massenvernichtungswaffen. Große Teile unserer Politik und Presse (die davon heute nichts mehr wissen wollen) trugen diese Propaganda willig mit. Zeitungen verkauften ihre Leser mit Grafiken für dumme, auf denen schurkische Raketen das Herz Mitteleuropas bedrohten. Dann wurden die UN-Waffeninspektoren



Perserkönig Xerxes, unterwegs nach Pilsen und Polen. Foto: Warner

zum Teufel gejagt, der Einmarsch begann, der irakische Diktator wurde gestürzt, die Suche nach seinen Waffen irgendwann ergebnislos beendet. Die fantasievollen Reichweiten-Grafiken verschwanden in den Schubladen. Jetzt scheint das Spiel von Neuem zu beginnen. Jetzt bedroht uns der Iran. Jede Aufschneiderei von Ahmadi-nedschad wird der Öffentlichkeit als bare Münze weitergereicht. Grafiken und Gedankenspiele malen einen Angriff aus Teheran an die Wand. Die ertappten Lügner wollen uns ihre neuesten Wahrheiten andienen. Ein Raketenschirm muss her, mit Radar in Tschechien, Abschussrampen in Polen. Warum eigentlich ausgerechnet dort? Wahrscheinlich weil der Perser sich erstens das Pilsner, zweitens die Steinkohle unter den Nagel reißen will. Ohne Pils erlahmen unsere atlantisch-abendländischen Abwehrkräfte, mit der erbeuteten polnischen Steinkohle feuert der Perser seine Uranzentrifugen an. Dem ist nämlich seit Jahrtausenden alles zuzutrauen. Wer's nicht glaubt, der schaue sich das neue Hollywood-Film-Gemetzel „300“ an. Sicher setzt die US-Army den Streifen schon ein. Als Lehrmaterial.

Auftragslisten der Todesschwadron war die Prämie für die Beseitigung eines Priesters am höchsten angesetzt. Auf Flugblättern stand die Parole: „Sei ein Patriot! Töte einen Priester!“

Nach einem der zahlreichen Morde predigte Romero: „Fern sei uns Rache, lasst uns beten mit Jesus: Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Er hielt fest an der Gewaltfreiheit. Aber das Problem im Land bestand für ihn nicht aus dem Befreiungskampf, sondern aus dem Regime: „Die Ursache liegt in der sozialen Ungerechtigkeit und im Festhalten an Privilegien, die vom Volk nicht mehr akzeptiert werden. Das ganze System muss sich ändern, denn es kann nur noch mit der Herrschaft des Geldes und der Macht eines gekauften Militärs aufrechterhalten werden.“ An die Handlanger der Militärjunta richtete der Erzbischof folgende Worte, die auch ein Radiosender übertrug: „Ein Mörder ist auch der, der foltert. Niemand darf Hand anlegen an einen anderen Menschen, denn der Mensch ist Ebenbild Gottes!“ Einen Tag vor seiner eigenen Ermordung am 24. März 1980 forderte Romero in einer Predigt die Soldaten öffentlich zur Befehlsverweigerung auf: „Im Namen Gottes und im Namen dieses gepeinigten Volkes bitte ich Euch, befehle ich Euch: Hört auf mit der Unterdrückung!“

Im Januar 1979 hatte Oscar Romero den Präsidenten von El Salvador wegen dessen Untätigkeit angesichts der fortlaufenden Ermordung von Christen exkommuniziert. Der Sicherheitsberater der USA beklagte sich in einem Brief an den Vatikan über ihn. Im Frühjahr des Jahres fuhr der Erzbischof nach Rom, um dem Papst seine Sichtweise darzulegen und ihn wegen der Kirchenverfolgung in El Salvador um Unterstützung zu bitten. Im Gepäck hatte er sorgfältig zusammengestellte Dokumente über die Verbrechen der Junta und ein Foto des kurz zuvor ermordeten indigenen Priesters Octavio Ortiz. Leider ließ der Vatikan Romero im Stich. Der Papst verlangte „Harmonie“ mit der Regierung und ermahnte ihn: „Hüten Sie sich vor dem Kommunismus!“ Nach seinem Besuch im Vatikan war Romero bitter enttäuscht: „Ich glaube, ich werde nicht noch einmal nach Rom kommen. Der Papst versteht mich nicht.“

Der US-Botschafter in El Salvador, Robert White, hatte eine gute Meinung von Erzbischof Romero. Doch die Regierung der USA hielt es – wie überall in Lateinamerika – mit den Militärs. Am 17. Februar 1980 bat Erzbischof Romero in einem Brief an Jimmy Carter darum, dem Regime keine Unterstützung zu gewähren: „Herr Präsident, in den letzten Tagen habe ich der Presse eine sehr beunruhigende Nachricht entnommen. Demnach erwägt Ihre Regierung, der augenblicklichen Militärjunta Wirtschafts- und Militärhilfe zu geben. Ich hoffe, dass Ihre religiösen Gefühle und Ihr Eintreten für die Menschenrechte Sie dazu veranlassen, meine Bitte zu akzeptieren und ein noch größeres Blutvergießen in diesem leidgeprüften Land zu verhindern.“

Im Nationalen Sicherheitsrat der USA wurde Robert Pastor mit einer Antwort an den Erzbischof betraut. In einem Interview hat dieser US-Beamte ganz offen zugegeben, dass Washington das Regime ganz anders beurteilte als Romero: „Wir sahen im Militär ein Instrument zur Förderung der Menschenrechte.“ Der Terrorapparat dieses „Menschenrechtsinstruments“ hat dann am 24. März 1980 Erzbischof Romero am Altar erschießen lassen, als dieser in einer Kirche von Ordensschwestern die Messe feierte. Romero selbst und seine Mitarbeiterschaft lebten schon lange in der Erwartung eines solchen Attentats: „Aber meine Stimme werden sie nicht töten können!“ An der Trauerfeier nahmen fast eine Million Menschen teil. 40 Teilnehmende wurden allein an diesem Tag von Waffenträgern des Regimes ermordet.

Im Laufe der 1980er Jahre kam es nun zu einem stetigen Anstieg der US-Militärhilfe. Jährlich flossen bis zu einer halben Milliarde US-Dollars in das kleine El Salvador. Unter Anleitung der US-Militärberater im Land ersann man ein besonderes Mordprogramm. Als Opfer wurden gezielt die Führer der Befreiungsfront aus der Mittelschicht ausgewählt. Nach Romeros Ermordung eskalierte der Bürgerkrieg. Bis 1992 mussten etwa 75.000 Menschen ihr Leben lassen, zumeist unschuldige Zivilisten.

Es gibt erdrückende Beweise dafür, dass Major Roberto D'Aubuisson als Hintermann der Großgrundbesitzer und Koordinator der Todesschwadron des Regimes den Mord an Erzbischof Romero organisiert hat. In US-amerikanischen Militärausbildungsstätten für Lateinamerikaner hatte er seit 1965 wiederholt Kurse absolviert. In El Salvador wurden auch nach dem Bürgerkriegsende die Untersuchungen des Mordfalls „Romero“ nicht weiterverfolgt. Offenbar wollte man nicht, dass in diesem Zusammenhang der Name D'Aubuissons, des Gründers der von 1988 bis heute regierenden ARENA-Partei, öffentlich zur Sprache käme. Diese Partei ist verantwortlich dafür, dass sich die Situation der Armen in El Salvador noch immer nicht verbessert hat. Romeros erster Nachfolger als Erzbischof hat sie 1994 als „Partei des Mörders von Romero“ bezeichnet.

Als Papst Johannes Paul II. 1983 El Salvador besuchte, kniete er als erstes am Grab von Oscar Romero nieder. Im Vatikan läuft seit 1990 ein Seligsprechungsverfahren. Doch schon längst verehren Christen in Lateinamerika und auf der ganzen Welt den Bischof als einen Heiligen, den man mit Waffen nicht zum Schweigen bringen kann: „San Romero de América“. An seiner Grabstätte in der unteren Kathedrale von San Salvador versammelt sich bis heute die Kirche der Armen zur Messfeier. In einer Welt, in der jährlich 30 Millionen Menschen an Hunger sterben und ein aggressiver Kapitalismus als Religion propagiert wird, braucht die Kirche diesen Heiligen mehr denn je.



Stiller Raum - laute Gefühle Düsseldorfs Friedhöfe

Der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der FH D (Fachhochschule Düsseldorf) realisiert in Zusammenarbeit mit der fiftyfifty-Galerie und der finanziellen Unterstützung des Garten- und Forstamtes der Stadt Düsseldorf eine ungewöhnliche, aufwändig gestaltete Ausstellung mit Foto-, Video- und Installationsarbeiten. Gezeigt werden Impressionen von Düsseldorfer Friedhöfen zum Thema Tod und Trauer. Dabei wurde auch vor provokanten Umsetzungen nicht zurückgeschreckt.

Einladung zur Vernissage: 1.6.07, 19 Uhr
fiftyfifty-Galerie, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf-Eller

Dauer der Ausstellung: 02.06.2007 - 22.06.2007
Geöffnet montags bis samstags von 14 – 17 Uhr
www.fiftyfifty-galerie.de

fiftyfifty
Das Straßenmagazin

FH D
FACHHOCHSCHULE DÜSSELDORF
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES DÜSSELDORF

 Gartenamt
Landeshauptstadt Düsseldorf

Schranksysteme Individuelle Tische Regalsysteme Betten nach Maß

ab 253,-
Patras
140x200 cm



ab 275,-
Cuba
140x200 cm



ab 395,-
Schubkastenbett
100x200 cm



ab 238,-
Buche massiv
150x79 cm



FORMAT
Kleiderschränke
nach Maß
Jede Breite, jede Höhe,
jede Tiefe. Alle Maße.



REGALE
nach Maß
70 Farben, 17 Hölzer,
alle Maße möglich.



ab 462,-
Multi Birke
250x99 cm



a 118,-
Bücherkästen
140x200cm
Kaltschaum 269,-
Latex 249,-




Alles Abholpreise. / Don Quijote

www.holzconnection.de / Komplette Collection im Internet.



HOLZCONNECTION

Burgplatz 2-3
40213 Düsseldorf

Fon 0211 - 323 79 20
Fax 0211 - 323 79 26

Mo - Fr 11 - 19 Uhr
Sa 10 - 14 Uhr



Reisen für einen guten Zweck:
30 € pro Reise
an **fiftyfifty**

Sizilien

Schatzkammer Italiens: 8-tägige Flugreise

Am 13. u. 20. Mai, 17 u. 24. Juni, 16. u. 30. Juni sowie 14. Oktober
all inclusive (light) pro Person im Doppelzimmer ab/bis Köln
Preise ab 773,- € pro Person

Eingeschlossene Leistungen

Flug Köln – Palermo und zurück mit TUIfly. Transfer Flughafen – Hotel – Flughafen. 7 Nächte in Citta del Mare****+. Verpflegung all inclusive (light). Standortrundreise (4 Ausflüge): Fahrt im klimatisierten, modernen Reisebus mit deutschsprachiger Reiseleitung. Bei Bedarf lokale Reiseleiter. Abholung bzw. Fahrt zum gebuchten Hotel, alle Steuern. Reiseversicherungsschein. Nicht eingeschlossene Leistungen: Eintrittsgelder, Mittagessen und Getränke während der Ausflüge (ca. 36,- € pro Person)



Reiseverlauf

1. Tag (Sonntag): Flug Deutschland – Palermo
2. Tag (Montag): Tag zur freien Verfügung
3. Tag (Dienstag): Ätna und Taormina
4. Tag (Mittwoch): Segesta – Erice
5. Tag (Donnerstag): Palermo – Monreale
6. Tag (Freitag): Agrigent – Piazza Amerina
7. Tag (Samstag): Tag zur freien Verfügung
8. Tag (Sonntag): Flug Palermo – Deutschland

Buchbar

Flugbörse Dirk Kellers Urlaubswelt

0211 / 75 84 960 anrufen & fiftyfifty helfen.